



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

258 (8.6.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280913)

Die Astronomen beobachteten heute die Sonnenfinsternis in Lima

Lima (Peru), 8. Juni. Ueber 50 Astronomen aus allen Teilen der Welt sind hier eingetroffen und haben bereits ihre Instrumente aufgestellt, um die am heutigen Dienstagmittag stattfindende totale Sonnenfinsternis zu beobachten. Dieser Sonnenfinsternis bringen die Gelehrten deshalb besonderes Interesse entgegen, weil sie die längste seit 1200 Jahren sein wird. Die totale Verfinsternung der Sonne wird nämlich drei Minuten und 20 Sekunden dauern.

In Kürze

Im Rahmen des 47. Deutschen Adels-tages, den die Deutsche Adelsgenossenschaft am 11. und 12. Juni in Waggelburg veranstaltet, wird Reichsführer SS. Himmler zu den Vertretern des deutschen Adels aus allen Teilen des Reiches sprechen. Die Tagung dient der Beratung neuer Pläne, die sich die Deutsche Adelsgenossenschaft innerhalb der Aufbauarbeit unseres Volkes gestellt hat.

Mit der „Europa“ trat am Dienstag fünf weitere Mitglieder der Besatzung des verunglückten Luftschiffes „Hindenburg“ in Bremerhaven ein. Außerdem befanden sich an Bord der „Europa“ fünf Mitglieder der deutschen Untersuchungskommission.

Die Streiklage in den landwirtschaftlichen Betrieben der Umgebung von Cambrai (Frankreich) hat sich verschärft. Die von kommunistischen Hechern ausgehenden Streikenden befehlen nach dem Eintreffen weiterer Arbeitswilliger das Rathaus von Inch-en-Artois.

Nach einer Meldung aus Manila ist ein weiterer Matrose den Folgen des Einatmens giftiger Gase während der Lösversuche auf dem Frachtdampfer „Oliva“ erlegen. Der Brand auf dem seit gestern im Hafen von Manila liegenden Schiff konnte nun ganz gelöscht werden.

An Revers im französischen Departement Nièvre schenkte eine 38jährige Mutter vierlingen das Leben. Von den vier Kindern, vier Knaben, starb eines kurz nach der Geburt. Die drei lebenden Knaben und die Mutter befinden sich wohl.

Der Nevrath-Besuch in Belgrad

Dr. Stojadinowitsch mit dem deutschen Orden ausgezeichnet

Belgrad, 8. Juni. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat dem jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch am Dienstagvormittag im Auftrage des Führers und Reichsführers das Großkreuz des Verdienstordens vom Deutschen Adler überreicht.

Dem Reichsaußenminister wurde übrigens gestern vom Prinzenregenten Paul der jugoslawische Weiße Adler-Orden 1. Klasse verliehen. Die Begleiter des Reichsaußenministers, der deutsche Gesandte von Heeren und weitere Mitglieder der deutschen Delegation erhielten

„Blücher“-der neue 10000-Tonnen-Kreuzer

In Gegenwart von Generaladmiral Raeder glatt vom Stapel gelaufen

Kiel, 8. Juni. (HB-Funk.)

In Gegenwart des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und zahlreicher Ehrengäste aus allen Teilen des Reiches lief am Dienstagmittag um 12 Uhr auf der Werft der Deutschen Werke AG in Kiel der 10000-Tonnen-Kreuzer „G“ unter dem Jubel vieler Tausender glücklich vom Stapel. Er erhielt den Namen „Blücher“.

Die Taufrede hielt der Kommandierende Admiral der Marinestation der Ostsee, Admiral Albrecht. Er führte u. a. aus: Für den Aufbau der Kriegsmarine ist heute ein wichtiger, stolzer Tag. Vor unseren Augen steht der Eisenrumpf eines Kriegsschiffes, des schweren Kreuzers „G“. Im Namen der Kriegsmarine und meines Oberbefehlshabers danke ich allen Arbeitern des Kopfes und der Hand, die das vor uns stehende Werk errannen und erbauten.

Wir wollen es nie vergessen, daß die Wehrmacht nur dann in vollendeter Form ausgebaut werden kann, wenn der deutsche Soldat und Arbeiter in guter Kameradschaft Hand in Hand arbeiten.

Der Kreuzer „G“ soll auf Befehl unseres Führers einen Namen erhalten, der in jedem deutschen Herzen lebhaften Widerhall finden wird, den Namen des Mannes, der vor 100 Jahren in den Zeiten tiefer Erniedrigung die preussischen Fahnen wieder erhob und sie zu neuen Siegen führte: Feldmarschall Blücher.

Die Persönlichkeit des Marschalls Vorwärts ist ein Vorbild des Angriffsgewisses der deutschen Wehrmacht geworden. Zum dritten Male soll nun ein deutsches Kriegsschiff den Namen „Blücher“ führen. Mit Stolz und Dankbarkeit gedenken wir dabei des Panzerkreuzers „Blücher“, der in der Doggerbank-Schlacht am 24. Januar 1916 durch überlegenes Artilleriefeuer und Torpedotreffer schwer beschädigt un-

ter seinem tapferen Kommandanten, Fregattenkapitän Erdmann, in heldenhaftem Kampf die Ehre der Flagge hoch hielt bis zum ehrenvollen Untergang.

Frau Erdmann, die Witwe des Kommandanten des in der Schlacht an der Doggerbank gesunkenen großen Kreuzers „Blücher“, nahm dann die Taufe des neuen 10000-Tonnen-Kreuzers vor.

Die Verletzten der „Deutschland“ in bester ärztlicher Pflege

Berlin, 7. Juni.

Nach einer Meldung des Panzerschiffes „Deutschland“ befinden sich die in Gibraltar und Ibiza ausgeschifften Verletzten in den besten Verpflegung und sorgfältigster ärztlicher Behandlung. Leider ist es trotz unermüdlicher Bemühungen aller Beteiligten nicht gelungen, alle Verletzten am Leben zu erhalten. Es handelte sich in diesen Fällen, die im einzelnen schon in der Presse bekanntgegeben wurden, um derartig schwere Verbrennungen, daß von vornherein wenig Hoffnung auf Rettung bestand.

Die Tatsache, daß der Heizer Helmut Dürr, der nunmehr auch auf die Helmschiffe der Toten von der „Deutschland“ gekommen ist, ein gebürtiger Mannheimer ist, erhöht die Trauer, die wir angesichts der heldenmütigen Folgen des gemeinen Bombeneinschlages der Bolschewisten empfinden. Wie der einzigen Tagen schon mitgeteilt, befand sich Helmut Dürr erst seit dem 2. April auf der „Deutschland“, nachdem er neun Monate auf einer Schule in Wesermünde und vorher noch im Arbeitsdienst gewesen war. Sein Vater ist übrigens 1918 kurz vor Beendigung des Weltkrieges auf dem Rückmarsch von Frankreich. Der Sohn ist nun im Dienste der wiedererstandenen deutschen Kriegsmarine den Feldwunden gestorben, und die Heimat wird ihm bei der Rückkehr und der Beisetzung in deutscher Erde den würdigen Empfang bereiten, den die Opfer der „Deutschland“ nach den Worten des Führers in vollstem Maße verdienen.

Der Obermatrose Bräuner ist ebenfalls seinen schweren Verletzungen im Marinehospital zu Gibraltar erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der gefallenen deutschen Seeleute auf dreißig.

Reichspostminister Dr. Ohnesorge wurde heute 65 Jahre alt

Berlin, 8. Juni.

Heute vollendet Reichspostminister Dr. Ing. e. h. Ohnesorge das 65. Lebensjahr. Mit ihm steht einer der ältesten Gefolgshäuptmänner des Führers an der Spitze der Deutschen Reichspost; denn schon 1920 trat er der NSDAP bei und gründete in Dortmund die erste Ortsgruppe der Partei außerhalb Bayerns. Dr. Ohnesorge, den der Führer am 1. März 1933 zum Staatssekretär im Reichspostministerium ernannte und am 2. Februar 1937 an die Spitze dieses Ministeriums berief, hat die Deutsche Reichspost wieder zu einem Kulturinstitut gemacht, das ausschließlich der Allgemeinheit und dem kulturellen Fortschritt des deutschen Volkes dienen soll.

„Die Angst vor dem Golde“

Setzt Amerika den Goldpreis herab? Die englische Regierung soll eingreifen

London, 8. Juni.

Die Goldpanik auf dem Londoner Markt hat die Regierung veranlaßt, mit den Direktoren der Bank von England Maßnahmen zu beraten, um eine weitere Baisse zu verhindern und den Goldpreis aufrechtzuerhalten. Von untröstlicher Seite verlautet allerdings, daß bereits mit dem amerikanischen Schatzamt Verhandlungen im Gange seien, um den Goldmarkt wieder zu stabilisieren.

„Financial News“ behauptet in einem Aufsatz zu diesem Thema, daß es bei einer Fortsetzung der Entwertung der letzten Tage dem amerikanischen Schatzamt schwer fallen würde, den festgesetzten Dollarkaufspreis nicht herab-

zusetzen, auch wenn man sich im Augenblick nur sehr ungern zu einer derartigen Maßnahme entschließen werde.

Zur Zeit sei es das Wichtigste, die Verfallungen des Marktes einzudämmen. Da die akute Furcht sich aus der Politik der englischen Instanzen ergebe, könne man annehmen, daß eine beruhigende Erklärung dieser Stellen ausreichend sein würde, um den Druck von den Märkten zu nehmen. Die Erklärungen von amerikanischer Seite seien in ihrer Auswirkung unzureichend gewesen. Auch Roosevelt's jüngste Ausführungen seien offenbar nur von vorübergehendem Erfolg. Wenn dagegen London zu einer Beruhigung der Marktlage beitrage, so werde es für Amerika nicht schwierig sein, die hierfür erforderlichen Mittel zu erlangen. Durch solche Maßnahmen allein könne aber naturgemäß nicht die Garantie geschaffen werden, daß später nicht wieder die „Angst vor dem Golde“ einsetze.

Vor allem müsse man seitens der englischen Instanzen darauf verzichten, Gold mit einem immer mehr zunehmenden Disagio gegenüber der Dollarparität zu kaufen. Die einzige Möglichkeit, daß England seinen ehelichen Anteil an den Lasten übernehme, bestehe darin, daß es sich verpflichte, Gold zu einem öffentlich mitgeteilten und sehr stabilen Preis anzukaufen.

Ein Amokläufer tötete 15 Personen

Manila, 7. Juni.

Ein Amokläufer, der bereits 13 Verwandte getötet hatte, darunter seine Frau, brang in das Dorf Futul im nördlichen Teil der Insel Luzon ein und erschlug zwei spielende Kinder mit einem Beil. Er soll geschworen haben, mindestens 24 Personen zu ermorden. Alle Versuche der Polizei, ihn zu fassen, blieben bisher ohne Erfolg.

gleichfalls höhere jugoslawische Auszeichnungen. Die Belgrader Presse veröffentlicht heute anleitender Stelle eingehende Berichte über das Eintreffen des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath und über den Verlauf seines ersten Besuchstages. In den Berichten wird hervorgehoben, daß der Besuch großes Interesse hervorgerufen habe und daß der Empfang des Reichsaußenministers überaus feierlich gewesen sei.

Die zwischen dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch und Herrn von Neurath beim Galadiner am Montagabend ausgetauschten Transkripte werden von den Belgrader Blättern als herzlich gekennzeichnet.

Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe

Alte und neue Blasmusiken / Musik vom Oberrhein / Ausklang

Nach dem feierlichen Eröffnungskonzert im großen Saale der Städtischen Festhalle, in welchem Kulturinspektor Professor Dr. Fritz Klein (Berlin) über die Bedeutung der Bläsermusik im Volksleben gesprochen hatte und welches einen ebenso würdigen wie verheißungsvollen Kontakt zu den bevorstehenden Großveranstaltungen in den Tagen vom 5. bis 7. Juni bildete, verdient vor allem ein Konzert des Sonntagvormittags genannt zu werden. Diese Veranstaltung, welche unter der Bezeichnung „Alte und neue Blasmusiken“ im Programmheft aufgeführt war, vermittelte sehr interessante Einblicke in die Arbeit unserer Blasmusiker. Der erste Teil der Vortragsfolge wies Werke von Georg Philipp Telemann, Johann Christoph Bach, Johann Philipp Krieger und Georg Friedrich Händel auf. Hierbei konnten der Musikverein Trossingen (Leitung Musikführer Adolf Glöck), der Musikverein Feuerbach (Leitung Obermusikmeister A. D. Karl Bennig), Spieler der Kruppischen Werkkapellen Offen (Leitung Musikdirektor Hubert Schmitzer) und die Stadtkapelle von Rebi-Sund beim Leitung Obermusikmeister A. D. Ernst Viertel) Großen ihres abliegenden Könnens liefern. Hieraus folgte der große Militärmarsch von Ludwig van Beethoven und anschließend ein Marsch in Es-Dur von Anton Bruckner. Bei dem zuletzt genannten Werk zeichnete sich die Stadtkapelle Kallen (Leitung Musikdirektor Karl Witte) besonders aus.

Unter den seltenen Blasmusiken seien namentlich eine deutsche Tanzfolge von Siegfried Walter Müller, sowie die Festmusik für Bläser-Orchester von Hermann Straube hervorgehoben. Beide Werke wurden durch den Koselischen Bläserbund Berlin (Leitung Albert Koffow) geschmackvoll und musikalisch hart besetzt interpretiert. Von S. B.

Müller hörten wir außerdem noch „Festlichen Aufmarsch und Hymne“, wobei der Musikverein in Vahr (Leitung Paul Wäldchen) für eine treffliche Wiedergabe sorgte. Oberhaupt Ludwiga Witzmer war mit einer feierlichen Musik vertreten, die in dem Kreisumzug Freiburg i. Br. der NSDAP unter Leitung von Albert Lühmann einen vorzüglichen Vermittler fand. Den Abschluß des Konzertes bildeten vier Stücke für Bläser von Hermann Ambrosius und eine Blasmusik über ein Tiroler Volkslied von Otto Siegel. Hierbei entledigten sich der Musikverein Durlach (Leitung Danwardt) und die NS-Musikvereinigung Heidenheim (Leitung Georg Seibert) ihrer Aufgabe mit ausgezeichnetem Erfolge.

Zwischen der alten und neuen Literatur der Vortragsfolge sprach GND Schulz-Dornburg einlaßend über das aus dem Volke geborene Musikgenie und fand hierbei die stärkste Zustimmung aller Hörer. Ein Ereignis besonderer Art war der große Festzug sämtlicher am Fest der deutschen Volksmusik in Karlsruhe teilnehmenden Kapellen, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte, um anschließend an den Vordemarsch vor dem Reichshauptbahnhof und Gauleiter Robert Wagner nach dem Schloßplatz zu gelangen. Hier sprach der Schirmherr des Festes, der Reichshauptbahnhof von Baden beehrte und begeisterte Worte über das Wesen und die Aufgabe deutschen Kulturgutes und deutscher Kulturarbeit.

Anschluß des Festes veranstaltete die NS am Montagvormittag im Staatstheater eine musikalische Vortragsfolge, welche durch grundsätzliche Ausführungen von Obergebietsführer Karl Gerß über die zukünftige Mitarbeit der Staatsjugend an der Musikgestaltung im Dritten Reich zu besonderer Bedeutung erhoben

wurde. Das Bann-Orchester 109 und die Rundfunkkapelle vom Gebiet 21 (Baden) legten unter der Leitung Heinrich Siegfried Wöhrhins erneut Zeugnis ihrer außerordentlichen Leistungsfähigkeit ab und verließen durch ihr vorbildliches Gemeinschaftsmusizieren dem Wesen der deutschen Volksmusik, dem Ziel und Streben der zur Zeit in der bairischen Gaukapelle stattfindenden Veranstaltungen sinnfälligen Ausdruck. Diese Vortragsfolge, die mit stürmischem, nicht endenwollenem Beifall aufgenommen wurde, war in der Tat ein blutvolles Bekenntnis zur Leistung, zum Erlebnis und zur einigenden Kraft unseres Volkstums.

Zuerst hörten wir die D-dur-Sinfonie in vier Sätzen von Johann Stamitz, dem in der Musikgeschichte als Begründer der sogenannten Mannheimer Schule vereinigten Schöpfer des neuzeitlichen Instrumental-Stils. Ferner trug die Rundfunkkapelle zwei alte alemannische Volkslieder vor und rief durch die frische und Herabstärker ihres ungekünstelten, aber außerordentlich ausdrucksreichen Singsens die Zuhörer zu härtem Beifall hin. Mit dem gleichen Erfolg wurde später noch ein altes Soldatenlied vorgetragen. Nach dem weiteren Vortrage zweier Orchesterwerke von Franz Xaver Richter und Johann Kapf. Herb. Fischer sprach dann Karl Gerß. Der Redner beehrte zunächst die zur Zeit in Karlsruhe weilenden französischen Gäste und kam dann anschließend auf die Kulturarbeit der deutschen Staatsjugend zu sprechen. Besondere Aufmerksamkeit widmete die Reichsjugendführung einer atüchtlichen und gewissenhaften Musikerziehung, welche nicht mehr Privatangelegenheit des einzelnen sein dürfe, sondern zukünftig als wesentlicher Bestandteil der festlichen Erziehung geradezu obligatorischen Charakter besitzen müsse und gleichsam in den Dienst eingebaut werde. Allerdings müßte auch der Musiklehrer im Dritten Reich Sinn und Verständnis für das Innenleben der neuen Jugend Deutschlands haben, dürfte also nicht mit den Reibhänden (dies ist nun sowohl weltanschaulich als auch musikalisch) zu

verstehen) einer hinter und legenden, völlig überwindenen Epoche besaßen sein.

Nach den Ausführungen des Obergebietsführers folgte der Vortrag einiger Werke der zeitgenössischen Literatur. Hierunter sei insbesondere die „Kunst zu einer Feier“ des Heidelberger Komponisten Wolfgang Fortner, sowie der gemeinam Gesang „Erbe schafft das Neue“ von Heinrich Spitta erwähnt. Als Abschluß der interessanten Vortragsfolge erlangte die „Feierliche Musik“ von H. Spitta, ein recht ansprechendes Werk, welches durch das Bann-Orchester eindringlich und wirkungsvoll wiedergegeben wurde.

Am Montagabend gab das französische Orchester aus Vaubuge ein großes Konzert. Diese Veranstaltung, welche als Ausklang der Festtage von Karlsruhe zu betrachten ist, zeigte die Kulturverbundenheit zweier großer Nationen und fand einerseits im Zeichen der vortrefflichen Leistungen der französischen Gäste, als auch andererseits der aufrichtigen Herzlichkeit der deutschen Grenzlandbevölkerung. Der stürmische Beifall möge unseren französischen Nachbarn jenseits des Rheins als Beweis und Symbol für die rückhaltlose Anerkennung großer künstlerischer Leistungen und gleichzeitig als geistige Brücke der friedfertigen Verständigung beider Völker ergötzen haben. Richard Stevort.

Präsident Professor Ziegler im Rundfunk. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste, Professor Adolf Ziegler (München), spricht heute, Dienstag, 19.45 Uhr, im Deutschlandsender und gibt eine Vorschau auf den Tag der Kunst in München.

Ein großes Freilichttheater in Rom. Auf Anregung der Generaldirektion für die Touristik in Rom wurde beschlossen, auf dem weiten Platz der Villa Borghest ein großes Freilichttheater zu errichten, in dem während des Sommers Schauspiele und Revuen zu sehr ermäßigten Eintrittspreisen zum Zweck der künstlerischen Erziehung des Volkes zur Ausführung gelangen werden.

Reichsriegens

Blomberg... nischen Flagg... denten der „M... ganni, folg... „Ich habe ni... erziehen. D... Gelegenhei... für die h... sowohl von... Kaiser als... Ausdruck bring... phäre vollkom... sich meine Hei... meinen Besuch... „Jacht „Kurora“... beeindruckt don... ich dem Kaiser... meinen he...

Italiens tücht...

Ebenso hart... Herzlichkeit un... vom italienisch... rührt. Neben... künstlerischen... konnte ich in... tigen Aspekte... macht kennen... daß alle drei... vergleichlich... nisch voll... fügen und daß... Ankräftung au... „Als Soldate... guten Waffen... bereit sind, ihr... Größe ihres... mir nicht an, d... italienischen... den persönlichen... Waffen in de... befinden.

Ich bin dav...

an dieser Zeit... ihren Organis... von jemand le... wie die italien... förperlich und... zu guten Ze... werden... Der Genera...

Ein Tages...

Nach Obf... Generalfeldma... der italienische... Minister der... ist, den Offiz... Gegenwart... Blomberg... einem telegraf... daste Anerkenn... derer Tagesbe... die am Mont... großer Zahl... Das mach... Plattenabgeb... presse unte... reich bebildert... Wbafen geich... ersten Seite... marschalls an... fani veröffentl... mit lebhafter... Generalfeldma... seinem Emphi... guten italien... gaten Soldate...

Italien...

zu Auslands...

Die italieni...

gehören früh... macherei und... dischen, insbes... lischen Presse... neralsoldat... So wird v... geat, daß wä... bergs in Ital... welcher Art a... in bestimmter... tauchten phar... deutsch-italien... von einem de... sprachen, seien... der Habel... „Stornale“ d... zwischen von... Ciano auch... beiden besse... worden. Sol...

Blomberg

Blomberg ist sehr befriedigt

von allem, was er in Italien gesehen hat

Rom, 8. Juni.

Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg hat vor dem Verlassen des italienischen Flaggschiffs „Duca d'Aosta“ dem Präsidenten der „Agenzia Stefani“, Manlio Morgagni, folgende Erklärungen abgegeben:

„Ich habe nicht die Absicht, ein Interview zu erteilen. Ich freue mich jedoch sehr, bei dieser Gelegenheit meine große Befriedigung für die herzliche Aufnahme, die mir sowohl von Seiner Majestät dem König und Kaiser als auch vom Duce zuteil wurde, zum Ausdruck bringen zu können. In der Atmosphäre vollkommener Gastfreundschaft, in der sich meine Reise vollzog, hat der Duce, um meinen Besuch in Sizilien zu erleichtern, die Yacht „Aurora“ mir zur Verfügung gestellt. Tief beeindruckt von soviel Zuverlässigkeit, spreche ich dem Kaiser und König sowie dem Duce meinen herzlichsten Dank aus.“

Italiens tüchtige Wehrmacht

„Ebenso stark haben mich auch die spontane Herzlichkeit und der warme Empfang, der mir vom italienischen Volk überall zuteil wurde, berührt. Neben unergänzlichen historischen und künstlerischen Schönheiten Roms und Neapels konnte ich in diesen wenigen Tagen die wichtigsten Aspekte der italienischen Wehrmacht kennen lernen. Ich habe den Eindruck, daß alle drei Teile der Wehrmacht unter der unvergleichlichen Führung des Duce eine technisch vollkommene Ausrüstung besitzen und daß gerade der technische Teil dieser Ausrüstung außerordentlich gut gelungen ist.“

Als Soldaten wissen wir aber, daß zu den guten Waffen auch gute Soldaten gehören, die bereit sind, ihr Leben für die Freiheit und die Größe ihres Vaterlandes zu opfern. Es steht mir nicht an, die militärischen Eigenschaften des italienischen Volkes zu beurteilen. Aber ich habe den persönlichen Eindruck, daß sich die besten Waffen in den Händen guter Soldaten befinden.“

Ich bin davon überzeugt, daß das Verdienst an dieser Tatsache weitgehend der Partei und ihren Organisationen zufolgt, was übrigens von jemand leicht erkannt wird, der gesehen hat, wie die italienische Jugend systematisch körperlich und geistig vorbereitet wird, um zu guten Staatsbürgern und Soldaten zu werden.“

Der Generalfeldmarschall wies dann kurz auf

die Gleichartigkeit der Ideen der beiden Völker und auf ihre tausendjährigen gegenseitigen Kulturbeziehungen hin und verurteilte dabei auf das entschiedenste gewisse politische Manöver, die immer sogar die einfachsten Dinge zu verdrehen suchen.

Gegen alle Verdrehungsversuche

„Ich habe sehr gern“, — sagte der Generalfeldmarschall — „die freundliche Einladung des Duce angenommen, die es mir erlaubt hat, meinen innigen Wunsch zu erfüllen und der Wehrmacht des faschistischen Italien einen Besuch abzustatten. Es wäre widersinnig, dieser meiner Reise verdeckte politische Absichten zuzuschreiben, denn sowohl der Duce als auch der Führer wünschen durchaus, den Frieden in der Welt aufrechtzuerhalten. Es scheint mir auch ein ausgezeichnetes Mittel, durch persönliche Fühlungnahme das in diesem Sinne von den beiden Ländern unternommene Werk zu verfestigen.“

Ich bin davon überzeugt, daß die Verärgerung der Achse Rom-Berlin ein ausgezeichnetes Mittel zur Sicherung des Weltfriedens sein wird. Sollte mein Besuch einen weiteren Schritt in dieser Richtung darstellen, so wird meine Befriedigung um so größer sein, wenn ich an die schönen Tage zurückdenke, die ich in Italien verbringen konnte.“

Die Ordensverleihung an Mussolini weckt das Interesse Englands

London, 8. Juni.

In Zusammenhang mit der großen Flottenschau in Neapel sowie der Ueberreichung des neuen deutschen Meritordens an Mussolini durch den Kriegsminister beschäftigen sich mehrere Londoner Blätter noch einmal mit dem Besuch Blombergs in Italien. Ganz allgemein wird dabei hervorgehoben, daß dieser neue deutsche Orden, der ausschließlich für Ausländer bestimmt ist, zum ersten Male verliehen worden sei. Außerdem geben die Blätter die Erklärung Blombergs über seine Eindrücke von den italienischen Rüstungen wieder.

In der „Morning Post“ heißt es, daß der Besuch als Sinnbild für das völlig politische Zusammengehen zwischen Rom und Berlin betrachtet werden könne.

Mussolini lobt seine Flotte

Ein Tagesbefehl nach dem Manöver in der Bucht von Neapel

Rom, 8. Juni.

Nach Abschluß der Flottenschau zu Ehren des Generalfeldmarschalls von Blomberg hat der italienische Regierungschef, der bekanntlich Minister der gesamten italienischen Wehrmacht ist, den Offizieren und den Besatzungen, die in Gegenwart des Generalfeldmarschalls von Blomberg Übungen durchgeführt haben, in einem telegraphischen Tagesbefehl seine lebhafteste Anerkennung ausgedrückt. Ein besonderer Tagesbefehl ist an die U-Boote gerichtet, die am Montag vor Neapel in außerordentlich großer Zahl zusammengezogen waren.

Das machtvolle Schauspiel der italienischen Flottenübung wird von der römischen Presse unter größter Aufmerksamkeit und in reich bebilderten Berichten ausdetailliert in allen Phasen geschildert. Gleichzeitig werden auf der ersten Seite die Erklärungen des Generalfeldmarschalls an den Präsidenten der Agenzia Stefani veröffentlicht. In den Ueberschriften wird mit lebhafter Genugtuung auf die Worte des Generalfeldmarschalls hingewiesen, in denen er seinem empfindlichen Ausdruck gab, daß sich die besten italienischen Waffen in den Händen von guten Soldaten befinden.

Italienische Richtigstellungen

zu Auslands-Enten über die Blomberg-Reise

Rom, 8. Juni.

Die italienischen Regierungsblätter treten seit gestern früh in deutlichen Worten der Gerüchtmacherei und den Kombinationen der ausländischen, insbesondere der französischen und englischen Presse, wegen der Italiereise des Generalfeldmarschalls von Blomberg entgegen.

So wird von verschiedenen Blättern festgestellt, daß während des Aufenthaltes von Blomberg in Italien kein Abkommen irgendwelcher Art abgeschlossen worden ist. Die in bestimmten französischen Zeitungen aufgetauchten phantastischen Berichte über neue deutsch-italienische Vereinbarungen, die sogar von einem deutsch-italienischen Militärabkommen sprachen, seien erfunden und gedruckt ins Reich der Fabel. Gewiß seien — so heißt es im „Giornale d'Italia“ — in den Besprechungen zwischen von Blomberg, Mussolini und Graf Ciano auch militärische Fragen der beiden befreundeten Länder besprochen worden. Solche Fragen seien heute mehr denn

je zeitgemäß angesichts des offen zur Schau getragenen Rüstungswettlaufs einiger Großmächte. Die in Rom geführten Gespräche hätten sich im übrigen im Rahmen der Achse Berlin-Rom abgewickelt. Sie hätten dabei keine neuen Verpflichtungen und Kommandierungen nötig gehabt. Die Reise des Reichsriegsministers bilde eine weitere Verwirklichung der deutsch-italienischen politischen Uebereinstimmung. Dem deutschen Kriegsminister sei im übrigen Gelegenheit geboten worden, die militärischen Einrichtungen des faschistischen Italiens kennenzulernen, über die er sich wiederholt anerkennend geäußert habe.

Roter-Kreuz-Orden für Gigli

Für seine Verdienste um die deutsch-italienische kulturelle Zusammenarbeit

Mailand, 8. Juni.

Am Vorabend der Einweihung des Goethe-Standbildes in der Mailänder Biblioteca Ambrosiana fand im Hause des deutschen Generalkonsuls Windels eine von Vorträgen und musikalischen Darbietungen umrahmte Feier statt, an der der deutsche Botschafter von Hassell, die Spitzen der Mailänder Behörden, Vertreter der NSDAP, die Generalkonsule von Oesterreich und Ungarn, die Vertreter der deutsch-italienischen Kulturgesellschaft und zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Wissenschaft und Kunst teilnahmen.

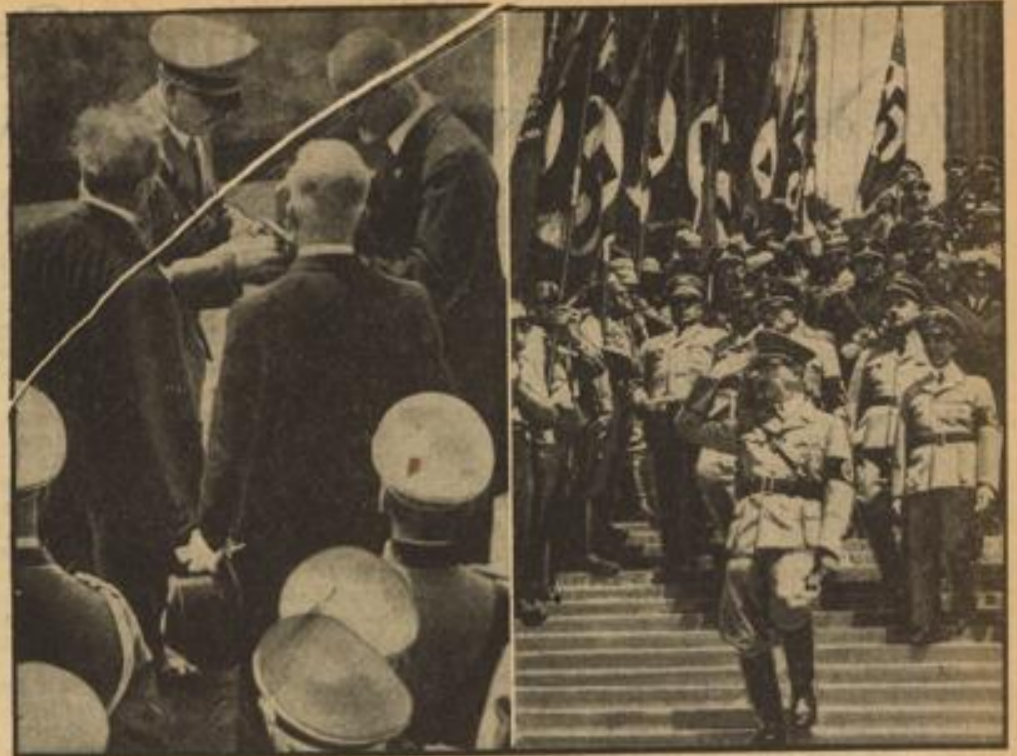
Generalkonsul Windels überreichte bei dieser Gelegenheit dem großen Sänger Benjamino Gigli als Anerkennung für seine Verdienste um die kulturelle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien im Auftrag der Reichsregierung den Orden des Roten Kreuzes 1. Kl.

Streit um den Hochzeitsfilm von Windsor

In England nicht zu sehen

EP. London, 7. Juni.

Der Film von der Hochzeit des Herzogs von Windsor wird auf Grund eines Beschlusses der englischen Filmhersteller in England nicht aufgeführt werden. Dieser außergewöhnliche Beschluß wurde gefaßt, um, wie es heißt, in den Kinos keine Demonstrationen herauszubekommen. Die Filmhersteller betonen in einer Bekanntmachung, daß ihr Beschluß weder von der Regierung noch von einer anderen Stelle beeinflusst oder verlangt worden sei.



Der Führer beim Staatsakt in der Walhalla

Weltbild (M)

Im Rahmen eines feierlichen Staatsaktes kam am Sonntag, wie berichtet, zur Ehrung Anton Bruckners die Blüte dieses großen deutschen Sinfonikers in der Walhalla zur Ausstellung. Unsere Bilder zeigen links: Der Präsident der Bruckner-Gesellschaft, Professor Auer-Wien, überreicht dem Führer und Reichskanzler die Bruckner-Medaille; rechts: der Führer verläßt nach dem Staatsakt die Walhalla; rechts vom Führer Reichsminister Dr. Goebbels, hinter dem Führer Reichsstatthalter General Ritter von Epp.



Der Stellvertreter des Führers auf dem Parteitappell des Ganes Halle-Merseburg

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, sprach in Halle vor rund 120.000 Männern aller Gliederungen der Partei. In seiner Rede nahm er besonders zu der sozialen Lage des deutschen Arbeiters und zur Frage der Löhne Stellung. Weltbild (M)



Weltbild (M)

Der Ehrentag der Rettungsmedaille

Der älteste Inhaber der Rettungsmedaille, der 86jährige Hermann Sauer aus Münster, und die jüngste Lebensretterin, Eva Seemann aus Kiel, auf der Kundgebung im Berliner Lustgarten, auf der Staatssekretär Pfundner sprach.



Weltbild (M)

Dr. Goebbels in Frankfurt a. M.

Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsstatthalter Caspary begrüßen beim Reichstreffen des Bundes der Kinderreichen in Frankfurt a. M. die angetretenen Formationen.



Ministerpräsident Göring bei dem Generaltappell des Reichsluftschutzbundes

Weltbild (M)

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe sprach, wie ausführlich berichtet, zur vierten Wiederkehr des Gründungstages des Reichsluftschutzbundes in der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne des Reichssportfeldes. Er gab einen Überblick über die Entwicklung der gesamten Luftschutzarbeit in Deutschland und kündigte die Herausgabe der Volksgasmaske an.

Kameraden unter Sammlern

Von den Zielen der „NSG“ / Ein neuer Zweig von „Kraft durch Freude“

Berlin, Ende Mai.

Das wäre kein echter Kerl, der nicht einmal in seinem Leben gesammelt hätte. Auf welche Gegenstände sich dieses Tun bezog, bleibt sich ganz gleich. Der erzieherische Wert des Sammelns ist im allgemeinen unabhängig vom Wert der gesammelten oder gesammelten Dinge. Wenn unsere Jungen ihre Väter und Freunde um Plakettenbildchen, interessante Zeitungsblätter oder Briefmarken in einem sort bestürmen, so erweist ihnen dank dieser Liebhaberei eine Erkenntnis, die fürs weitere Leben nur nützen kann: Um zum Großen zu gelangen, muß das Kleine geliebt werden. ... Was heute wenig ist, wird morgen mehr und einmal, möge es so lange dauern wie es sollte, viel sein!

Das sind Gedanken, die uns in der Hofstraße 46 gekommen sind. In der Regel interessiert es ja nicht, wo einem Gedanken kommen, viel wichtiger ist, daß sie gut sind. Aber in der Hofstraße befindet sich nun einmal die „NSG“. Was sich hinter diesen Buchstaben — es sind diesmal nur drei! — verbirgt, dürfte den meisten von Ihnen einwillig ein Buch mit sieben Siegeln sein. Nun, Sie sollen nicht zu raten beginnen. „Du süße Gertrud“ heißt es jedenfalls nicht. Wir sind vielmehr in der „Deutschen Sammler-Gemeinschaft“, deren Gau- und Ortsgruppen sich über ganz Deutschland verteilen. Ein Verein mit Herabenden, Mitgliedsbeiträgen und festlichen Reden? Diese Frage, so dumm sie ist, beläuft sich auf das Eine und Zwei. War es das Besondere früherer Sammlervereinigungen, daß nur Leute mit möglichst viel Geld und von sogenannter „guter Herkunft“ in ihnen aufgenommen werden konnten, so stellt die „NSG“ gewissermaßen eine Volksgemeinschaft im Kleinen dar. Es ist tatsächlich so, daß der einfache Straßenarbeiter und Generaldirektor, der Werkstudent und der angehende Chirurg zu freiem Tausch zusammenkommen. Und die sagen es dann weiter, wie Kameradschaftlich es dort zugeht, und es ergibt sich, daß jeder Tag zahllose Neuanmeldungen bringt, so daß jetzt schon allein in Berlin 37 Orts- und Betriebsgruppen der „Deutschen Sammler-Gemeinschaft“ bestehen. Ganze Vereine sind geschlossen in die „NSG“ übergetreten, ebenso hat sich ihr der „Bund für Philatelisten“ angeschlossen. Der wachsende Zustrom, den die erst ein und ein halbes Jahr alte Einrichtung verzeichnen kann, beweist eindeutig, daß die Mitglieder weitestgehend entgegenkommen sind. Um als Sammler von der „NSG“ betreut zu werden, bedarf es nur eines Briefes. Wer darüber hinaus Mitglied der „NSG“ sein will, erhält gegen einen Jahresbeitrag von nur 3.— RM die allmonatlich erscheinende Zeitschrift mit vielen belehrenden, interessanten Hinweisen und wertvollen Ratschlägen. Wir trafen Damen und Herren von verschiedenen Interessen. Liegen den einen Briefmarken am Herzen, so geben andere ihr Letztes für eine schöne Münze oder Zinnfolde. Auch Mineralien- oder Kupferstichsammler sind keine seltenen Erscheinungen. Männer mit Autographen oder Notgeld werden nicht weniger herzlich willkommen geheißen. Vorherrschend sind allerdings die Philatelisten und Münzensammler.

So war es nur recht und billig, sich von Herrn Simade, dem Geschäftsführer der Gaugruppe Berlin, etwas vom Stand der Briefmarkensammelerei erzählen zu lassen. Dieser Mann entsprach unserer Bitte mit solchem Eifer, daß aus seinem Munde selbst die nüchternsten Zahlen lebendig wirkten. ... Es ist überhaupt aller Ehren wert, wie höflich genau in der Hofstraße gearbeitet wird, obwohl für die Beschäftigten kein Pfennig dabei herauspringt.

Alles ist ehrenamtlich. „Von den 500 000 über Deutschland sich verteilenden Briefmarkensammlern erfassen wir einhundert nur 5 v. H. ... Es werden aber sehr bald mehr sein. Unsere beste Propaganda sind die Briefe, die unsere Mitglieder genießen!“ — Herr Simade gedachte der eingehenden Beratung, der sich jeder in die „NSG“ eingeschriebene unterzieht. Er wird dann nie das Opfer von Profitjägern oder Schwindlern werden können. Erst vor ganz kurzer Zeit wurde den Mitgliedern der Gemeinschaft eine große Freude bereitet. Sie konnten den ungejähmten Führermarkt für 1.30 RM erleben, während er ein wenig später für den dreifachen Preis vom Händler — eingekauft wurde. „Bei uns tauscht arm und reich. Wir haben mitunter Leute, die mehrere tausend Mark für eine Marke bieten, während andere wiederum auch nicht mal ein Glas Bier für ein solches Stückchen Papier bieten können. Dennoch haben, nicht zuletzt dank unserer Beratung, auch die Minderbemittelten schöne Sammlungen.“ — Nun eine Uebersetzung für die Besitzer von Markenalb: der lästige Streit über die Frage: „Welchen Wert haben beschädigte Marken?“ wird bald beendet sein. Die „NSG“ hat die „Federation internationale“ gebeten, eine genaue Bewertungstabelle für beschädigte Exemplare auszuhellen. Es dauert also nicht mehr lange und man wird genau wissen, welche Verbilligung etwa eine zerrissene und nur mit aufgeschriebtem Papier zusammengehaltene Marke erfahren muß oder wie ein fehlendes Zähnechen den Preis zu beeinflussen hat.

„Gibt es im Charakter all der vielen Sammler etwas Gemeinsames? Wie muß ein Mensch veranlagt sein, um überhaupt eine Sammlung zu begründen?“ — Herr Simade vermochte unsere letzte Frage nur teilweise zu beantworten. Die Altersunterschiede der Mitglieder seien zu groß, um darauf eine klare Antwort geben zu können, auch seien die Verufe zu vielfältig. Ferner müsse berücksichtigt werden, daß Frauen wieder unter ganz anderen Voraussetzungen zu sammeln beginnen, als dies Männer tun. „Begnügen Sie sich mit dem einen: Idealismus gehört in jedem Fall dazu. Häuslichkeit möchte ich weniger als Voraussetzung denn als Ergebnis der Sammel Liebhaberei ansehen.“ Daß sich die Sammler meist in AdH-Häusern treffen, liegt eben daran, daß die „NSG“ aus der Kraft-durch-Freude-Organisation hervorgegangen ist. Unsere Leser werden sehr bald Gelegenheit haben, ein Bild vom Wirken und den noch zu lösenden Aufgaben der „NSG“ zu erhalten. Vom 3. bis 5. September dieses Jahres veranstaltet sie eine Ausstellung in den Gesamtträumen des Zoo, die unter dem Protektorat von Reichsleiter Dr. Robert Ley stehen wird. Das Reichspostministerium sowie die Reichsdruckerei haben ihre Beteiligung zugesagt. Die Vorbereitungen zu dieser Schau sind in vollem Gange. Sie wird auch dem Fernstudium zu zeigen haben, daß Sammeln keineswegs mehr das Privileg verschulter Individuen ist, sondern wesentlichen Anteil an der Feiertagsgestaltung unseres Volkes hat.

Kurt Kankler.

Die Insel der Kinderreichen

Puerto Rico führt die Geburtenbeschränkung ein / Ein Gesetz gegen Ueberschwemmung

Das Parlament von Puerto Rico hat soeben ein Gesetz angenommen, durch das die Geburtenbeschränkung in Puerto Rico eingeführt wird. Die schnelle Zunahme der Bevölkerung auf der Insel übersteigt die Möglichkeiten der Wirtschaft, die auf Puerto Rico herrscht, haben den Anlaß zu dieser ungewöhnlichen Maßnahme.

Während die Regierungen aller Länder bestrebt sind, die Geburtenziffern nach Möglichkeit zu steigern und durch großzügige Hilfsmittel dem verdinglichenden Einkommen-Einkauf zu geben, befindet sich die Insel Puerto Rico in der seltsamen Situation, Maßnahmen gegen eine ständig wachsende Ueberschwemmung und Geburtenzunahme treffen zu müssen, wenn sie das Land vor der völligen Verarmung und den wirtschaftlichen Ruin bewahren will.

Schon seit Jahren hat sich das Parlament von Puerto Rico mit Gesetzesvorschlägen befaßt, die eine Geburtenbeschränkung von Amts wegen eingeführt haben wollten. Besonders die Abgeordnete Maria Arcelay, die übrigens das erste weibliche Mitglied eines latein-amerikanischen Parlamentes ist, setzte sich für eine offizielle Propaganda gegen den Geburtenüberschuss ein. Man konnte sich indessen bisher nicht entschließen, eine derartige Maßnahme Gesetz werden zu lassen, zumal es sich um ein Land mit ausschließlich katholischer Bevölkerung handelt, und die Kirche sich gegen eine Geburtenbeschränkung wandte. In jüngster Zeit ist indessen das Problem so brennend geworden, daß man die lange gehegten Pläne nun in die Tat umsetzen wird. Man muß die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse auf Puerto Rico kennen, um ein derartiges, in der heutigen Zeit einmütiges Gesetz zu verstehen.

Die Inselbevölkerung ist durch die strengen Einwanderungsbestimmungen der meisten amerikanischen Staaten gezwungen, im Lande zu bleiben. Seit sich auch die südamerikanischen Staaten gegen eine unerwünschte Einwanderung durch scharfe Verordnungen zu schützen suchen, bleibt den Leuten auf Puerto Rico keine andere Möglichkeit, als sich ihr Brot in der Heimat zu verdienen. Nachdem auf der einen Seite die ohnehin schon überfüllte Insel ständig an Einwohnerzahl zunimmt, so die Familien Puerto Ricos haben meistens fünf, sechs und noch mehr Kinder — und auf der anderen Seite die Weltwirtschaftskrise ein an sich schon ziemlich armes Land in höchste Not gebracht hat, bleibt nichts anderes übrig, als eine weitere Bevölkerungszunahme gänzlich zu verhindern. Die Situation ist heute in der Tat so, daß die Kinder kaum mehr wirklich Aussicht auf eine gute Ausbildung und eine einigermaßen einkommliche Existenz haben. Sie sind von vornherein zu einem elenden Hungerdasein verurteilt, dem sie durch die verperrten Grenzen keinesfalls entkommen können. Vorläufig besteht kaum Aussicht auf eine Besserung der Verhältnisse, zumal der größte Teil der Inselbevölkerung in einer derartigen Armut lebt, daß auch die großzügigsten Hilfsmittel der Bundesregierung nicht ausreichen, um die Not zu beheben.

Rundmehr ist die Propaganda für Geburtenbeschränkung durch ein Staatsgesetz in Puerto Rico offiziell zugelassen. Dieses neue Gesetz sieht die Errichtung von eigenen Familienverbänden vor, die durch die strengen Einwanderungsbestimmungen der meisten amerikanischen Staaten gezwungen, im Lande zu bleiben. Seit sich auch die südamerikanischen Staaten gegen eine unerwünschte Einwanderung durch scharfe Verordnungen zu schützen suchen, bleibt den Leuten auf Puerto Rico keine andere Möglichkeit, als sich ihr Brot in der Heimat zu verdienen. Nachdem auf der einen Seite die ohnehin schon überfüllte Insel ständig an Einwohnerzahl zunimmt, so die Familien Puerto Ricos haben meistens fünf, sechs und noch mehr Kinder — und auf der anderen Seite die Weltwirtschaftskrise ein an sich schon ziemlich armes Land in höchste Not gebracht hat, bleibt nichts anderes übrig, als eine weitere Bevölkerungszunahme gänzlich zu verhindern. Die Situation ist heute in der Tat so, daß die Kinder kaum mehr wirklich Aussicht auf eine gute Ausbildung und eine einigermaßen einkommliche Existenz haben. Sie sind von vornherein zu einem elenden Hungerdasein verurteilt, dem sie durch die verperrten Grenzen keinesfalls entkommen können. Vorläufig besteht kaum Aussicht auf eine Besserung der Verhältnisse, zumal der größte Teil der Inselbevölkerung in einer derartigen Armut lebt, daß auch die großzügigsten Hilfsmittel der Bundesregierung nicht ausreichen, um die Not zu beheben.

Rundmehr ist die Propaganda für Geburtenbeschränkung durch ein Staatsgesetz in Puerto Rico offiziell zugelassen. Dieses neue Gesetz sieht die Errichtung von eigenen Familienverbänden vor, die durch die strengen Einwanderungsbestimmungen der meisten amerikanischen Staaten gezwungen, im Lande zu bleiben. Seit sich auch die südamerikanischen Staaten gegen eine unerwünschte Einwanderung durch scharfe Verordnungen zu schützen suchen, bleibt den Leuten auf Puerto Rico keine andere Möglichkeit, als sich ihr Brot in der Heimat zu verdienen. Nachdem auf der einen Seite die ohnehin schon überfüllte Insel ständig an Einwohnerzahl zunimmt, so die Familien Puerto Ricos haben meistens fünf, sechs und noch mehr Kinder — und auf der anderen Seite die Weltwirtschaftskrise ein an sich schon ziemlich armes Land in höchste Not gebracht hat, bleibt nichts anderes übrig, als eine weitere Bevölkerungszunahme gänzlich zu verhindern. Die Situation ist heute in der Tat so, daß die Kinder kaum mehr wirklich Aussicht auf eine gute Ausbildung und eine einigermaßen einkommliche Existenz haben. Sie sind von vornherein zu einem elenden Hungerdasein verurteilt, dem sie durch die verperrten Grenzen keinesfalls entkommen können. Vorläufig besteht kaum Aussicht auf eine Besserung der Verhältnisse, zumal der größte Teil der Inselbevölkerung in einer derartigen Armut lebt, daß auch die großzügigsten Hilfsmittel der Bundesregierung nicht ausreichen, um die Not zu beheben.

niken vor, in denen Unterweisung über Geburtenbeschränkung erteilt wird. Die Wirtschaftskrise schlägt die Begriffe einer gesunden Volksmoral in Trümmer — erst nach einer nahezu stündigen Debatte hat sich das Parlament zu diesem schweren Entschluß durchgerungen.

Trauung durchs Telefon

Auf eine etwas ungewöhnliche Weise ließ sich ein junger Schiffarzt, der aus der Ostowina stammt, dieser Tage mit seiner Braut trauen. Er bediente sich hierzu — des Telefons. Der Arzt tat auf einem Schiff Dienst, das zwischen Antwerpen und Neuport verkehrte. In Neuport hatte er auch seine Braut kennen gelernt, eine junge, wohlhabende Amerikanerin. Die Hochzeit war bereits angelegt und die Schiffahrtsgesellschaft hatte dem Arzt einen Urlaub gewährt. Da geschah es jedoch, daß der für diese Zeit bestimmte Vertreter des Arztes erkrankte, so daß man den glücklichen Brautpaar wenige Tage vor der bereits festgesetzten Trauung aus den Armen seiner Erwählten reihen mußte und an Bord seines Schiffes berief. Der junge Mann hatte es sich jedoch in den Kopf gesetzt, seine Trauung nicht zu verschieben. Und da er an seinem Hochzeitstage eben in Antwerpen eintraf, begab er sich sofort auf das amerikanische Konsulat dieser Stadt während sich zur nämlichen Stunde die Braut mit ihren Verwandten auf einem Stundesamt in Neuport eingefunden hatte. Das Konsulat stellte zunächst telefonisch die Anwesenheit der Brautleute fest, worauf sich die beiden, nach Erfüllung der vorgeschriebenen Formalitäten, durchs Telefon des Jawort zuriefen. Die schriftliche Bestätigung der Trauung kann allerdings erst erfolgen, wenn der Schiffarzt wieder nach Neuport zurückgekehrt ist.

Vergessene Filmschönheit in Schuldhaft

Mary Nolan, die man noch vor wenigen Jahren als die „schönste Blume der Siegfried-Girls“ bezeichnete, ist völlig verarmt und gebrochen, dieser Tage in Neuport in Schuldhaft genommen worden, weil sie nicht in der Lage war, eine vier Jahre alte Kleiderrechnung über 405 Dollar zu bezahlen. Die Kleiderfirma hatte einen Haftbefehl gegen den vergessenen Publikumsliebbling, dem einst Tausende zuzubekommen, erwirkt, und niemand kümmerte sich um die noch vor kurzem gefeierte Broadway-Schönheit, als sie der Stadtmarschall aus ihrer armenigen Dachkammer in das Schuldgefängnis führte, gegen das es nach amerikanischem Recht keinen Einspruch gibt, vorausgesetzt, daß der Gläubiger die Haftkosten übernimmt. Mary Nolan stammt aus Kentucky und machte dank ihrer Schönheit sehr schnell in Neuport Karriere. Sie reiste später nach Deutschland und war hier eine Zeitlang im Film tätig, bis sie einen Ruf nach Hollywood erhielt. Dort wurde sie in einen Kaufschiffskandal verwickelt, der ihrer Laufbahn ein jähes Ende bereitet.

Wenn ein Feuerwehrhauptmann mit dem Feuer spielt

Ein Scheidungsprozess, der des Humors nicht bedürftig, beschäftigt gegenwärtig das Gericht der amerikanischen Stadt Cleveland. William A. Finn, der Feuerwehrhauptmann von Cleveland, ist von seiner Frau auf Scheidung verklagt worden, nachdem es Frau Finn gelungen ist, die Liebesbriefe, die ihr Gatte von einer anderen Frau erhielt, zu entdecken. Der Feuerwehrhauptmann hat diese Briefe, gleich nachdem er sie gelesen hatte, verbrannt. Aber der in ganz USA berühmte Nachmann verlagte bei dieser kleinen Arbeit völlig; er verbrannte nämlich die Briefe so mangelhaft, daß die Frau jedes Wort auf dem verbrannten Papier entziffern konnte und so das Material für eine erfolgreiche Scheidungsklage in die Hand bekam.

Japaner in ihr Herz geschlossen

Japaner in ihr Herz geschlossen. Dies hört man so oft, während man den Buben und Mädchen der japanischen Schulen in der Hofstraße sieht. Sie schreiben eine Sage aus der Bibel ab, in der die Entwicklung von Dai Nippon geschildert wird. Danach soll Gott sich in uralter Zeit eine Insel betrachtet haben, die ein Teil des heutigen Japan ist. Er fand dieses Stück Land zu klein, holte ein Tau hervor und zog daran eine andere, absteils gelegene Insel herbei. ... Und indem er zwei Inseln zusammenband, entstand Nippon. ... Die Kinder wissen, es ist nur ein Märchen, aber sie spotten deshalb nicht darüber, sie lieben es, weil es das Märchen ihrer Heimat ist. — Kurt Kankler.

Steuer auf Filmbegeisterung

Der Finanzausschuss des amerikanischen Senates hat soeben eine Verordnung erlassen, die den unerwünschten Verehrern der Filmstärken von Hollywood wenig Freude bereitet. Die Filmbegeisterung wird nämlich in Zukunft in USA — besteuert. Alljährlich werden von den Hollywooder Filmgesellschaften Hunderttausende mit Autogrammen versehene Fotos der großen Stars in alle Welt verandt, ein Herr von Angestellten ist ständig beschäftigt, um die unzähligen Bitten der Autogrammjäger zu erfüllen. In Zukunft muß jedes Foto eines Filmstars, das von Hollywood aus verandt wird, eine 10-Cent-Steuermarke tragen. Die Finanzbehörden haben die Gelegenheit wahrgenommen, dem Staatsfiskus hier eine nicht zu unterschätzende Steuerquelle zu erschließen — der Betrag geht, wie die Produktionsgesellschaften den „Film-Fund“, so nennt man in den Vereinigten Staaten die Kinobegünstigten, mitteln, zu Lasten des Autogramms- und Foto-Sammlers, da die Filmindustrie nicht in der Lage ist, diese Steuer auf sich zu nehmen. Von nun an wird also jeder, der die neueste Aufnahme seines Lieblingsstars geschickt haben will, zehn Cent für die Steuermarke beilegen müssen. In Hollywood hofft man, daß diese Verfügung die übliche Brieflawine etwas verkleinern wird.

Bei den Kindern von Nippon

Besuch in der Japanischen Schule / Auf dem Tisch ein kleiner „Ashigara“

Man kommt in ein Wohnhaus, das sich gegen jede nähere Beschreibung sträubt, ganz alltäglich sind die Wohnungen gruppiert, trotz durchschnittlich die Architektur. Und doch gibt es in diesem Bau eine „Nietspartei“, die obneiglichen ist. Mit Rindstimmchen kündigt sie sich an, und die letzten Zweifel werden von einer weißen Fahne zerstreut, in deren Mitte ein roter Kreis, die aufgehende Sonne, zu sehen ist. ... Im Telefonbuch wird es viel nüchternere gefaßt: Japanische Schule, Berlin W, Babelsberger Straße 49 ...

Herr Tabui, der Leiter, sprach einmal von seinen „Wanderkindern“, es war in der großen Pause, die den Schülern im täglich vierstündigen Unterricht gewährt wird. Damit ist das Besondere all der schüchternen Buben und Mädchen gekennzeichnet, die Aufgabe des Instituts berührt. Auf allen Straßen Berlins begegnen einem japanische Menschen, Frauen und Männer, die hier als Kaufleute, Künstler oder Schriftsteller tätig sind. Ihr Leben im fremden Land wird erleichtert, wenn nicht gar überhaupt ermöglicht dadurch, daß ihren Kindern eine Ausbildung zuteil wird, die sich durchaus im Sinne des fernen Vaterlandes vollzieht. Wo auch immer die Eltern hin verschlagen werden, ob nach Frankreich, Amerika oder sonstwohin, der Heimat dürfen sie schon um der Kinder willen nicht die Treue brechen. Denn die müssen in einem bestimmten Alter die Rückreise ins Inselreich antreten, sei es zur Ablegung einer nach vierjähriger im Ausland verbrachten Schulzeit notwendigen Prüfung, sei es zur Ableistung der Militärpflicht. Und so ist jeder, auch der kleinste Japaner, sich dessen bewußt, was der Kaiser von ihm fordert. Und wenn die Klasse in den Pausen auch manchmal so laut ist, daß man sein eigenes

Wort nicht versteht — es wäre eben keine Jugend, wenn sie sich anders verhielte! —, so hört doch keiner in ihr, dem nicht schon die Gebote des Kaisers in Fleisch und Blut übergegangen wären: „Ihr Untertanen! Liebet und ehret denn eure Eltern, seid ergeben euren Geschwister, seid einig als Gatte und Gattin, und getreu als Freund dem Freunde! ... Pflüget des Bissens und übet die Künste, auf daß ihr eure Kenntnisse und Fähigkeiten entwickelt und eure stilligen Kräfte vervollkommen! Solltet es sich je nötig erweisen, so opfert euch tapfer für das Vaterland auf! Erhaltet und mehret also das Gedeihen unserer Welt im Himmel und Erde ewig dauernden Dynastie!“

Dieser Geist der Treue und des Gehorsams wirkt im Unterricht. Wir konnten zu unserer aufrichtigen Freude einer Schön-Schreibstunde beiwohnen. Wegen der fast zahllosen Zeichen, die es im Japanischen gibt, erfordert gerade dieses, nach allergrößter Anstrengung bei Lehrern und Schülern. Als Herr Tabui das Klassenzimmer betreten hatte, nahm er jeden einzelnen ins Auge. Alle traten in einen festen Kontakt mit ihrem Lehrer, 21 kleine Körper strakten sich in Disziplin, aus den Körpern wich die Unruhe der großen Pause. Und als die Buben und Mädchen jene innere Sammlung gefunden hatten, ohne die man nun einmal nicht lernen kann, sprangen sie von ihren Bänken und verneigten sich tief vor ihrem Lehrer, der seinerseits die Verbeugung erwiderte. „Ich habe eine Mitteilung für eure Eltern!“ — Schon trat einer nach dem anderen vor, um ein hektographiertes Blatt aus der Hand des Lehrers zu empfangen. Mit einem energiegelassen Griff verstanten sie das Papier in ihren Händen, ohne draufsufehen, neugierig schienen die japanischen Kinder nicht zu sein. Die Lehrerschaft — ein-

Tropfen auf den heißen Stein

Der Himmel hat sich mit dichten Regenwolken bezogen und „drückt“. Mein Freund Eduard zitiert schon jetzt, weils vor vielen Jahren mal ein Blitz neben ihm in einen Baum schlug, und er seitdem traditionelle Gewitterangst hat. Er zittert, statt sich zu fagen, daß man beim Gewitter nicht unter einzeln stehenden Bäumen am Rheine, der mit seinem vielen Wasser sowieso den Blitz anziehen hat, lagert. Die Mutter stellt die Milch vorsorglich in den Eis-Schrank. Der Bruder erzählt von einem Freund, der ihm schrieb, es habe im Schwarzwald gewittert und toll geregnet, die Schwester weiß dieselbe Neugierde irgendwoher aus der Pfalz. Auch bei Heidelberg soll es geregnet haben, das habe, sogar in einer Zeitung gestanden, sagt jemand. Und dann „prasselt“ der Regen herunter. Der Gärtner sieht freudig zum Himmel und hofft, auf einige Zeit vom Viehen befreit zu sein. Ebenso der Kleingärtner, der eben Pflanzen gesetzt hat. Ein Wiesmacker meint allerdings besorgt, wenn es einen Wollenbruch gäbe, seien seine Rirschen, falls sich daraus noch ein Hagel entwickle, hin. Natürlich nur soweit sie noch nicht von Ameisen und Spähen ausgepickt seien. Und es regnet. Nicht mit Macht wie aus vielen Kanonen, im Gegenteil sehr vorsichtig. Und dann erweist die Sonne ihre siegende Macht. Die Straßen dampfen, und es wird unerfreulich schwül. Ich habe den Regenmantel angezogen und ärgere mich. Der heiße Stein, auf den der Tropfen fiel, war härter als er. Wieder lacht die Sonne und lockt hinaus in die Strandbäder, wo man ein wenig Abkühlung findet. Der Kleingärtner aber holt die Viehkanne wieder herbei, und hofft auf die nächsten Tage. Einmal muß der Regen doch kommen. Die Erde hat ihn nötig. B.

Der gefährliche Bienenstich

Es ist immerhin eine recht lässliche Geschichte, so einen Bienenstich zu bekommen, der sich ursprünglich aus seinen heimatischen Gefilden entfernt und irgendwo in der Großstadt, inmitten des Häusermeeres, Unterschlupf sucht, einzulangen — und hübsch — gemütlich in einer Schachtel oder einem Korb verpackt nach Hause zu tragen. Das dachten sich sicher auch die Neugierigen, die da vor einem Gebäude in P 7, 9 in den gestrigen Abendstunden herumstanden und zu einem Bienenstich heraufstarrten, der sich summend und brummend an einem Glasdach festgesetzt hatte. Solche kleinen Biester verstehen bekanntlich keinen Spaß und es muß schon ein Sachverständiger herbeigeholt werden, der die Ausräucher als „flüchtige Kusinader“ — wenigstens für die Strahlenpassanten und umliegenden Bewohner — zu sich nach Hause nimmt. Das geschah auch in diesem Falle — und der Bienenstichler wird sich über seinen Rang sicher gestreut haben, denn bekanntlich gilt ein solcher, verirrter Schwarm als herrenlos und gehört ihm zu eigen. Das heißt, wenn sie etwa nicht selbst wieder eines Tages den Drang verspüren, in ihre „heimatlichen Gemäcker“ zurückzufinden. eme

... ich schlage wieder, wenn ich geschlagen werde. Otto von Bismarck im Reichstage.

Die Parole gilt: „Lachen ist Leben“

Zwei wohlgelungene Veranstaltungen mit Nazi-Eiseler im IG-Feierabendhaus

In bester Erinnerung aller Ludwigshafener ist noch das bayerische Univerfalgelie auf dem Gebiete der Volkunterhaltung, Nazi-Eiseler aus Garmisch-Partenkirchen. Vor zwei Jahren erstreckte er eine große Gemeinde, und alle seine Freunde, die er sich damals erworben, gaben sich bei seinen beiden Gastspielen, die er auf Einladung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der IG-Farbenindustrie im großen Saale des IG-Feierabendhauses absolvierte, wiederum ein Stillsitzen. Trotz der Hundstagshitze war am Sonntag und gestern abend der große Saal bis auf den letzten Nagel besetzt. Kann es noch einen besseren Beweis für die Volkstümlichkeit Nazi-Eiseler und seiner Truppe geben? Drei Stunden lang bröhrte das Haus wieder von herzhaftem Gelächter, wolle der Beifall bei den einzelnen Darbietungen kein Ende nehmen und immer wieder wurden die stürmisch geforderten Zugaben gerne gegeben. Ein Unikum, das für sich selbst spricht, ist Nazi-Eiseler selbst, Schauspieler, Regisseur und Kapellmeister zugleich. Sein trockener Humor und sein Witzvermögen sichern dem Keinen, gedungenen Mann mit dem Stiernacken und den listig verkniffenen Kneigeln den Erfolg, noch

„Warum denn so prüde, Herr Wachtmeister“

Ein Jopf aus aller Zeit, als „Sittlichkeit und Ordnung“ herrschte / Moral auf der Redarwiese

Unsere alte Redarwiese, Tummelplatz quatschender Jugend, — ein Paradies für „Moralin-Geimpfte“! Das klingt nun wie ein schlechter Witz, ist aber leider eine ganz naive Tatsache, die besonders unseren bade-lustigen Redarvorwärtlern schwer auf dem Magen liegt. Es dreht sich nämlich um eine Verordnung aus Regrohörszeiten, die einmal das Lagerleben an den Ufern des Redars streng nach den Gesetzen der „Moral“ (sprich Moralin) regelte — und die heute noch Gültigkeit behält. Nach dieser seitlichen Verordnung dürfen sich auf der ganzen Strecke — Hindenburgbrücke bis zum Bootshaus Amicitia die am Redar lagernden Strandgäste — beiseite nicht in luftiger Badeleidung sehen lassen, — in diesem „teufelischen Kufzug“ natürlich auch keine Sonnenbäder — geschweige denn Flussbäder nehmen.

finnig anmutenden Bestimmungen volle Geltung bezieht.

Eine sehr undankbare Aufgabe

Dienst ist Dienst und Pflicht ist Pflicht! Unsere Mannheimer Polizeibeamten, die da unten ihre Kontrollgänge auszuführen haben, sind wirklich nicht zu beneiden. Da stellen sie nun an sonnenhellsten, heißen Tagen fest, daß sich da unten auf der Redarwiese ein munteres, lustiges Babelleben entwickelt will, — finden das innerlich genau so natürlich und selbstverständlich wie jeder andere gesunde Mensch — und müssen dann pflichtgemäß als „amtliche Störenfriede“ das ganze Babelbüll gründlich zerstören. Und das alles wegen dieser vorläufigen, längst überfällig gewordenen Verordnung aus alten Tagen, — zu einer Zeit also entstanden, in der man das öffentliche Baden als etwas „Unstittliches“ betrachtete.

feit, wenn er sie von ihren Babelplätzen vertreiben muß — und wir sind überzeugt, daß ihm das sicherlich nicht leicht fällt.

„Endloser“ Weg zum Strandbad

Bei der für alle Bade- und Strandfreudigen so idealen Lage der Stadt an Rhein und Redar, sollte man doch heute wirklich annehmen, daß alle Bevölkerungsstellen an sommerlich-heißen Tagen zu ihrem Recht nach Freude und Erfrischung kommen müßten. Gewiß, wir haben unter Köhnen, räumlich sehr ausgedehnte Strandbäder draußen im Waldpart, das vielen Tausenden die Möglichkeit gibt. Wir dürfen aber hierbei nicht vergessen, daß der zurückliegende Weg bis zu diesem Ziel gerade für unsere Volksgenossen aus der Redarvorstadt sehr beträchtlich ist. Besonders für diejenigen, die nicht glückliche Besitzer eines Fahrrades sind, wird die Strecke, so schön sie an sich auch sein mag, zu einem „endlosen“ Weg.

Ja, gib's denn aaa böös? Da freuen wir uns aus ganzem Herzen, daß man allerorten mit solch alten Jöpfen ausgeräumt hat, schon im Interesse einer heranwachsenden, gesunden, deutschen Jugend — und müssen gleichzeitig feststellen, daß innerhalb unserer Mauern ein solch verstaubtes Affenstück über das Baden und Lagern im Hafengebiet mit seinen un-

„Wer — warum denn so prüde, Herr Wachtmeister?“ — aus wievielen unwilligen Gesichtern „erholung- und erfrischungsfördernder Strandgäste springt dem diensttuenden Polizeibeamten diese Summe Frage entgegen. Und er kann doch ganz bestimmt nichts dafür, — erfüllt doch nur seine verdamnte Pflicht und Schuldig-

Repräsentanten hinter dem Ladentisch

Eine Unterredung mit Ministerpräsident Walter Köhler

Der Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Walter Köhler, gewährte dem „Deutschen Handwerk“ eine Unterredung über die Aufgabenstellung des Handwerks.

zählten sie es in der Werkstatt und im Laden. Wenn es darauf ankomme, draußen im Lande dem Kunden gegenüber Rede und Antwort zu geben, dann sind sie, so sagte Ministerpräsident Köhler, gewissermaßen der Repräsentant des Staates. Deshalb müßten die Handwerker genau Bescheid wissen, zumal es sich hier um Handlungen handle, die auch im Ausland im Auge der Welt lägen, und bei denen andere Völker ähnliche Wege zu beschreiten begännen, wie wir sie jetzt als Pioniere erkundeten. Im übrigen ermahnte er das Handwerk zu möglichst sparsamer Verarbeitung aller Rohstoffe, zur gewissenhaften Abfallverwertung und den erforderlichen Umstellungen.

Nachdem er betont hatte, daß Deutschland sich keineswegs abspalten wolle, da eine Großmacht Weltpolitik treiben müsse, die ohne Verbindung mit der Weltwirtschaft undenkbar sei, erklärte er, die Handwerker ständen gewissermaßen an der Front der Wirtschaft. Sie als Ritter vor Verbraucher hätten die Pflicht, jenes Mißtrauen zu den neuen deutschen Rohstoffen, das ein Erbe aus der Kriegszeit sei, zu beseitigen und dafür zu sorgen, daß im deutschen Volk die Erkenntnis wachse, daß es andere, aber ebenso gute deutsche Wertstoffe statt der bisher gebrauchten ausländischen erhalte. Ja, die neuen Stoffe hätten sogar vielfach wesentliche Vorzüge, die den bisherigen fehlen. Es komme nur darauf an, die natürliche Neigung der meisten Menschen für das Hergebrachte und Gewohnte durch eine wirksame Auffklärung zu überwinden. Und hier werde der Handwerker gebraucht.

Er erklärte, daß die Arbeit, die in den abertausenden Handwerksbetrieben geleistet wird, genau so wichtig für unsere Wirtschaft sei, wie das Schweißen in den großen Werken. Er werde deswegen bemüht bleiben, die Handwerksbetriebe genau so mit Rohstoffen zu versorgen wie die Industriewerke.

Nirgends werde ja eigentlich mehr die Politik des Volkes „gemacht“ als hinter dem Ladentisch und in der Werkstatt. Da böre der Handwerker, was das Volk denkt. Wenn es dem Volke gut gehe, werde es das nicht sagen; aber wenn die Leute dumme Gerüchte gehört haben oder etwas zu nörgeln wüßten, dann er-

er erklärte, daß die Arbeit, die in den abertausenden Handwerksbetrieben geleistet wird, genau so wichtig für unsere Wirtschaft sei, wie das Schweißen in den großen Werken. Er werde deswegen bemüht bleiben, die Handwerksbetriebe genau so mit Rohstoffen zu versorgen wie die Industriewerke.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montagabend wurde auf der Fahrstraße der Stephanienspromenade ein 3 Jahre altes Kind von einem Personentraktor angefahren. Das Kind erlitt einen Bruch des linken Oberschenkels und fand Aufnahme in einem Krankenhaus. Nach Zeugnisaussagen soll den Wagenführer keine Schuld an dem Unfall treffen. — Bei vier weiteren Verkehrsunfällen, die sich ereigneten, wurden drei Personen verletzt und drei Fahrzeuge beschädigt.

Verkehrsüberwachung. Wegen verschiedener Übertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 49 Personen gebührenpflichtig verwahrt und an 33 Kraftfahrzeughalter wurden Vorjahrstrafeine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs wurden mehrere Personen zur Anzeige gebracht.

Auskunftspllicht über wirtschaftliche Verhältnisse. Um die Durchführung der dem Reichs-nährstand im Rahmen der Erzeugungsschlacht gestellten Aufgaben sicherzustellen, hat der Reichs Ernährungsminister gemäß § 1 der Verordnung über Auskunftspllicht vom 13. Juli 1933 den Reichsbauernführer und die Landesbauernführer als Stellen bestimmt, die berechtigt sind, innerhalb des landwirtschaftlichen Aufgabengebietes jederzeit Auskunft über wirtschaftliche Verhältnisse, insbesondere Preise und Vorräte sowie Leistungen und Leistungsfähigkeit von Unternehmungen oder Betrieben zu verlangen.

Befreiung vom Religionsunterricht bei ordnungsmäßiger Abmeldung. Anlässlich verschiedener Anfragen hat der Reichserziehungsminister angeordnet, daß Schüler, die vom schulpflichtigen Religionsunterricht abgemeldet worden sind, von der Teilnahme am Religionsunterricht und an religiösen Schulveranstaltungen mit sofortiger Wirkung befreit sind.

Hinzu kommt die Gefahr einer, bei gutem Willen durchaus vermeidbaren, Zusammenballung der Bade- und Strandgäste auf diesen einen Zentralpunkt am Rhein, ein Umstand, der bestimmt nicht geahmt ist, die Badefreuden und die erlebte Behaglichkeit zu erhöhen. Und es wäre doch wirklich so einfach, hier eine glückliche Pflanzung zu finden, wenn man endlich mal mit dem alten Jopf aufräumen, also die Redarwiese für das Babelleben freigegeben würde, womit man einem ganzen Bevölkerungssteil sicher eine geringere Freude bereiten würde. Die Maßnahmen der alten, längst überlebten Verordnung waren ohnehin, wie man häufig feststellen konnte, an so manchen heißen Tagen illusorisch geworden. Man hätte beispielsweise am vergangenen Sonntagmittag schon ein ganzes Regiment Polizisten auf die Redarwiesen schicken müssen, um den Riesenschwarm vergnüglicher Strand- und Badegäste auseinanderzutreiben.

Fort mit veralteten Anschauungen

Wie oft sind wir schon bei unseren Gängen durch die Stadt da oben auf der Friedrichsbrücke vor dem Geländer gestanden und haben uns lässlich über unsere zummelnde Jugend gefreut, — haben ihnen bei ihren Zirkusspielen zugesehen, verfolgten den Gang der Handlung bei großen Fußball-Matches. Und schließlich haben wir dann unwillig und vollkommen verständnislos mitansehen müssen, wie man amtlicherseits einschreiten mußte und die Jungens von ihrem Spielparadies am Redar vertrieb.

Solche Dinge sind heute unvereinbar mit unseren Anschauungen und haben mit einer gesunden Jugenderziehung nichts zu tun. Ueberdell werden die größten Anstrengungen gemacht, der Jugend immer mehr Spielplätze und Tummelstätten zu errichten. Warum nimmt man ihnen aber dann diese natürliche Stätte der Erholung am Redarufer?

Nur deshalb, weil da irgendwo noch diese unfellige, unfähig-anmutende Verordnung existiert, die einst eine Gruppe moralintendierender Leute entworfen zu haben scheint. Wir aber wollen, nicht zuletzt auch im Interesse unserer bademäßig benachteiligten Redarvorwärtler hoffen, daß an maßgebender Stelle endlich einmal dieser alte Jopf fällt. Parole für die nächsten Sonntage — „Seid die Redarwiesen frei“ — dann kommt auch der bedauernde Polizeibeamte nicht mehr in die Lage, auf die peinliche Frage antworten zu müssen: „Warum denn so prüde, Herr Wachtmeister?“ Wie gesagt — er kann ja wirklich nichts dafür. eme.

Zeitschriftenchau

„Ewiges Deutschland.“ Monatschrift für den deutschen Volksgenossen. Herausgeber NSD, Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt. Erscheint im Zentralverlag Franz Eber Kraft.)

Daß die NSD nicht nur Organisation ist, beweist am besten die Zeitschrift „Ewiges Deutschland“, die in lebendigster Weise auf die Tätigkeit dieser wahrhaft sozialistischen Einrichtung im Deutschland Adolf Hitlers aufmerksam macht. Das reich bebilderte Juniheft ist ein großes Bekenntnis zu dem ewigen Leben des Volkes, von den kleinsten Dingen angefangen. Denn die Grundhaltung ist ja immer das wichtigste. Von ihr aus wird der Alltag mit all seinen Kleinlichkeiten und Forderungen bezwungen. Es wird interessieren, daß in diesem Heft ein reizvoller Bilderstreifen von dem jüngst bei Heidelberg eingeweihten Jungfildweiser Heim im traumhaft schönen Siebenmühlental enthalten ist. — Eine sehr aufschlußreiche Reportage beschäftigt sich mit den „Reinewebem und ihrer sauberen Kunst“, wie es in dem bekannten Lied heißt. Ein lehrhafter Aufsatz befaßt sich mit der bahnbrechenden Leistung des mittelalterlichen Arztes Paracelsus, an dem sich die heutige ärztliche Kunst wieder mehr denn je orientiert. Dr. A.

MAGGI'S Bratensoße. Vochfertig — enthält alle Zutaten — fein im Geschmack! Den Würfel zerdrücken, mit 1/4 Liter Wasser gut verrühren, aufkochen und 3 Minuten ziehen lassen.

Der zweite Tag der Deutschland-Rundfahrt

Niederich-Dortmund wurde Etappensieger von Breslau—Chemnitz

Die zweite Tagstrecke der Deutschland-Rundfahrt 1937 führte am Montag über die schwere und lange Strecke von 330 Kilometer von Breslau nach Chemnitz. Die deutschen Fahrer hielten sich wieder glänzend auf dieser Etappe, die größere Steigungen aufwies. Sieger der Tagesstrecke wurde der Dortmunder Fritz Niederich in 10:20:20 Stunden vor Bruno Roth (Frankfurt a.M.) 10:25:25 Std., Wederling (Magdeburg) 10:25:33 Std. und Meyer (Schweinfurt) 10:26:39 Std. Wederling behauptete damit auch weiterhin die Führung und bleibt in der Gesamtwertung Träger des gelben Trikots.

Vor dem Start meldeten sich beim Namensaufruf nur noch 57 Fahrer. Der Italiener Casfin hatte nach dem Sturz am Vortage die Weiterfahrt eingestellt und auch der Wiener Max Vukla hatte aufgegeben. Auch Hermann Pufe mußte schon auf der ersten Etappe die Weiterfahrt einstellen. Auf der zweiten Tagesstrecke gaben noch auf: Majerus (Luxemburg) wegen Handverletzung, Thalinger (Österreich) we-

gen Magenbeschwerden, Cineski (Italien) wegen Sturzverletzung, Nidel (Berlin), Stöpel (Dresden), Debruder (Frankreich) und Händel (Dortmund). Die Ergebnisse:

2. Etappe Breslau—Chemnitz, 330 Kilomtr.: 1. Fritz Niederich (Dortmund) 10:20:20 Std.; 2. Bruno Roth (Frankfurt am Main) 10:25:25 Std.; 3. Otto Wederling (Magdeburg) 10:25:33 Std.; 4. Ludwig Geber (Schweinfurt) 10:26:39 Std.; 5. Fr. Funke (Chemnitz) 10:27:53 Std.; 6. Wolke (Berlin) 10:28:00 Std.; 7. Bauß (Dortmund) 10:28:28 Std.; 8. Schild (Chemnitz); 9. Masarati (Italien); 10. Kutschbach (Berlin); 11. de Caluwé (Belgien); 12. Kijewski (Dortmund); 13. van Herzele (Belgien); 14. Thierbach (Dresden); 15. Bizzi (Italien) alle nichtauf; 16. Reuville (Belgien) 10:30:17 Stunden.

Gesamtergebnis: 1. Otto Wederling 20:52:03 St.; 2. Willi Kutschbach 20:54:58 Std.; 3. Fritz Niederich 20:58:20 Std.; 4. Bruno Roth 21:02:57 Std.; 5. Erich Bauß 21:07:08 Std.; 6. Olimpio Bizzi (Italien) 21:07:16 Std.



Vom Endkampf um die erste Deutsche Hockeymeisterschaft Weiblich (M) Der Essener Turn- und Fechtclub im Kampf mit dem Berliner Sportklub auf dem Aves-Sportplatz in Berlin. Der Torwart der Essener rettete hier gerade gegen den Innensturm der Berliner, die nach Verlängerung mit 2:1 siegt und Deutscher Hockeymeister wurden.

Der gemischte Mehrkampf der Turner soll den Geräteturner zur Leichtathletik führen

In Schlesiens Hauptstadt hielt das Reichsfachamt Turnen eine Arbeitstagung ab. Dabei wurde die weitauswärtige Jahresarbeit in großen Zügen festgelegt.

Es soll am 21. und 22. August, wahrscheinlich in Bremen, eine deutsche Meisterschaft im gemischten Mehrkampf durchgeführt werden. Während die Männer einen Zwölfkampf bestreiten, bei dem neben den üblichen Übungen im Geräteturnen (Reck, Barren, Seil- und Langsperb, sowie Rürf- und Sprung) noch 100 Meter, Steinhöfen und Weithochsprung über die Latte vorkommen, haben die Frauen in einem Achtkampf Startmöglichkeit. Bei den Männern sind insgesamt 60 Teilnehmer zugelassen, wobei der Gau V neun Mann stellt, der Gau VI sieben, die Gauen III und XVI je fünf, die Gauen VIII, IX, X, XIII und XV je vier, der Gau XIV drei, die Gauen IV, VII, XI und XII je zwei und die Gauen I und II je einen. Hauptzweck dieses Wettbewerbs ist, die Geräteturner den leichtathletischen Übungen nahezubringen.

Am 8. August haben die Reichswettkämpfe der Kelterer in Freiburg a. d. U. auf dem Programm. Die Gaugruppentkämpfe in den Sommerferien werden gleichfalls in den Sommermonaten erledigt, während die Entscheidungen am 4. und 5. September in Erfurt fallen. An einem Septembersonntag wird von den Turnern ein Sperrtag für den deutschen Sport veranstaltet, wobei an sechs Orten Deutschlandriege aufzutreten werden.

Die Vereinsmannschaftskämpfe im Geräteturnen beginnen bereits im September, weil die Endkämpfe schon im Dezember erledigt sein sollen. Die Gaumeisterschaften im Geräteturnen der Männer beginnen im Januar mit den Gaueitelkämpfen, die Gruppenturnkämpfe folgen am 14. Febr., die Entscheidungen am 6. März. Bei den Frauen liegt als Termin der Endkämpfe der 16. März fest. Am 6. Februar stellen sich im ganzen Reich die Turner in den Dienst des Winterhilfswerkes, wobei erneut unsere Deutschlandriege in Tätigkeit treten werden.

Das Internat. Schwimmfest in Öppingen

Bei herrlichem Sommerwetter fand am Sonntag die Eröffnung des neuen Öppinger Frei-

badens statt, aus dessen Anlaß Schwimmwettkämpfe ausgetragen wurden, wobei auch Ausländer und einige Olympia-Sieger an den Start gingen. Es gab durchweg herrlichen Sport zu sehen, auch Ueberraschungen blieben nicht aus. Wer hätte zum Beispiel gedacht, daß der junge Freiburger Schwimmer den Deutschen Meister Rüste über 400 Meter Kraul schlagen würde? Ja, der Dortmunder Bachmann kam hier noch vor dem Meister auf den zweiten Platz ein. Ueber 100 Meter Kraul war der Öppinger Schred der beste Mann. Besondere Anziehungskraft übte das 200-Meter-Brustschwimmen aus, das den Öppinger Schwarz als Sieger sah. Auch die Wettkämpfe im Kunstspringen fanden lebhaftes Interesse. Bei den Männern gab es hier wieder eine Ueberraschung. Europameister Esser mußte sich von dem Ösnabrücker Aderholt knapp schlagen lassen,

Internationales Eifelrennen auf dem Nürburgring

Vorschau auf den größten Renntag des Nürburgringes

Wenn man von Jahr zu Jahr immer wieder davon sprechen kann, daß der Sportbetrieb am Nürburgring mit jedem Rennen eine Steigerung erfährt, so ist dies etwa nicht eine reifemäßige Ausnutzung des bestehenden Rennungs-ergebnisses, sondern gerade auch im Hinblick auf das diesjährige Rennungsresultat zum Eifelrennen eine einwandfrei erwiesene Tatsache. Dies geht nicht zuletzt auch aus den Berichten hervor, die über das Eifelrennen gerade in der ausländischen Presse zu lesen sind. So berichtet zum Beispiel das Autoorgan des Königlich Belgischen Automobil-Clubs in einem Artikel von 2 1/2 Seiten über das bevorstehende Eifelrennen. Auch in der Tagespresse des Auslandes wird das Eifelrennen als eines der größten Rennen bezeichnet, die jemals ausgetragen wurden.

Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß wir heute im letzten Jahre der alten Grand-Priz-Formel stehen, wenn man

während bei den Frauen wie erwartet die Charlottenburgerin Daumerlang Siegerin blieb. Ergebnisse:

4x50-Mtr.-Kraul, Kl. 1a: 1. Ritor Heideberg 1:56,2; 2. E. Öppinger 1:57,1. Kl. 1b: 1. E. Öppinger 2:01. Jugendklasse: 1. E. Öppinger 2:34. — 200-Meter-Kraul, Weiblich: 1. Schwarz (Öppingen) 2:33; 2. Winnich (Frankfurt a. M.) 2:43,1; 3. Jensen (Rodenhagen) 2:44,4. Kl. 1a: 1. Berton (Heidelberg) 3:04,4; 2. Köbler (Heidelberg) 3:04,4. Kl. 1b: 1. Fronsenhauer (Öppingen) 3:04,2. — 400-Meter-Kraul, Weiblich: 1. Bachmann (Dortmund) 5:12,6; 2. Bachmann (Magdeburg) 5:14; 3. Rüste (Stettin) 5:16,7. Kl. 1a: 1. Schoppmeier (Freiburg) 5:11,8. — Kunstspringen, Männer, Kl. 1: 1. Aderholt (Ösnabrück) 125,81 P.; 2. Esser (Freiburg) 123,83 P. Frauenkl. 1: 1. Daumerlang (Charlottenburg) 99,07 P.; 2. Schönnagel (Nürnberg) 95,44 P. — 100-Meter-Kraul, Weiblich: 1. Schred (Öppingen) 1:04,3. Klasse 1a: 1. Comte (Heidelberg) 1:07,2. Kl. 1b: 1. Roth (Heidelberg) 1:06,2. — 3x100-Meter-Kraul, Kl. 1: 1. Öppinger 3:34; 2. Bahner 07 Nürnberg 3:36,8. — 200-Meter-Kraul, Weiblich: 1. Rüste (Stettin) 3:22,2; 2. Bachmann (Dortmund) 3:22,4. Kl. 1a: 1. Schoppmeier (Freiburg) 3:22,6. — 10x50-Meter-Kraul: 1. E. Öppinger 4:56,4; 2. Heideberg 4:48,6.

weiter überlegt, daß heute, wie die bisher stattgefundenen Rennen bewiesen haben, sowohl die Wagen der Auto-Union wie die Wagen von Daimler-Benz selbst die schnellsten Rennen durchhalten und daß beide Rennställe eine Fahrerelite aufzuweisen haben, die in der Geschichte des Motorsports wohl einzig dasteht, so ergibt sich hieraus bereits die lämpferische Situation des bevorstehenden Eifelrennens. Hinzukommen aber noch die drei Alfa-Romeo-Wagen der Scuderia-Ferrari, hinzukommen in der großen Rennwagenklasse noch 9 Privatfahrer, die ebenfalls in Europa den besten Ruf genießen. Nun muß man bedenken, daß im Eifelrennen nur 10 Kunden auf der Nordstrecke gefahren werden, daß also vom Start weg ein toller Kampf der Spitzenfahrer einsetzen wird, weil von der ersten bis zur letzten Runde auf Ganze gefahren wird. Dies ist der Eindruck, den man in Gesprächen mit den deutschen Rennfahrern gewinnt, ein

Bild dessen, was uns der Renntag selbst bringen wird.

Auch das Rennen der Sportwagen wird tel zur Erreichung dieses Zieles. Sie stellen in diesem Jahre beim Publikum mehr Beifall finden als bisher, weil die Sportwagen ein Rennen für sich haben. Bekanntlich sieht die Ausschreibung 6 Klassen vor, 2 Klassen für Sportwagen mit Kompressor und 4 Klassen für Sportwagen ohne Kompressor. Alle diese Klassen haben durchweg eine gute, zum Teil sogar eine ausgezeichnete Besetzung gefunden. Erseuerweise finden wir im Sportwagennennen eine große Anzahl bekannter ausländischer Fahrer. Was uns aber besonders interessiert, daß ist das erstmalige Auftreten der neuen 2 Liter BMW-Sportwagen, die bei ihren bisherigen Starts im Ausland überall ausgezeichnet abgeschrieben und in der gesamten Presse des Auslandes große Beachtung gefunden haben. In der 2-Liter-Klasse gehen alle neun dieser neuen BMW-Sportwagen an den Start, darunter auch zwei Wagen der Bayerischen Motoren-Werke, die ja wohl noch einige PS mehr drin haben.

In der Klasse der Sportwagen bis 2 Liter mit Kompressor interessiert vor allem der neue MG von Bobby Robbrauch, der sehr schnell sein soll. In der kleinen Sportwagenklasse finden wir ein Fahrzeug, das schon seit längerer Zeit von sich reden macht: es ist ein Rover-Ronoposto und ausgerüstet mit einem 500er-Motorrads-Motor, der sich hier mit den Adler-Sport und den Fiat-Wagen messen wird.

Wir sind sehr gespannt, wie dieser Kampf ausfallen wird. Das Motorrad-Rennen ist für den deutschen Besucher — auch das Motorrad-Rennen wird international ausgetragen — deshalb von besonderem Interesse, weil unsere Solofahrer auf dem Nürburgring den dritten Meisterschaftslauf bestreiten und die Seitenwagenfahrer zum ersten Meisterschaftslauf antreten.

In der 500er-Klasse führt bisher Walter Winkler auf DAB mit 8 Punkten vor seinem Stallgenossen Kluge mit 5 Punkten. Es wird auch hier wieder einen scharfen Spitzenkampf der DAB-Fahrer geben. In der 350er-Klasse ist allerdings der NSU-Fahrer Fleischmann mit 10 Punkten seinem Konkurrenten Hamalebie, der bisher 5 Punkte aufzuweisen hat, erheblich überlegen. Dafür aber gibt es einen weiteren Spitzenkampf in der 500er-Klasse. Hier führt der BMW-Fahrer Ley mit 6 Punkten vor Ransfeld mit 5 Punkten und seinem eigenen Stallgenossen Gall mit 5 Punkten. Es folgt der DAB-Fahrer Herz mit 4 Punkten.

Für uns am Nürburgring ist gerade dieses Rennen deshalb so interessant, weil die BMW, oftmals leicht am Nürburgring, jetzt zum ersten Male seit längerer Zeit wieder auf dem Nürburgring erscheint. Nach den bisherigen Meisterschaftsläufen (Eifelrennen und Solitude) wird man am Nürburgring einen viel schärferen Spitzenkampf unserer besten Fahrer erleben, insbesondere wird Ransfeld nach seinem triumphalen Rennen in der Solitude die größten Anstrengungen machen, um auf dem Nürburgring einen wenn auch noch so kleinen Punktvorsprung zu gewinnen, um sich so für die Meisterschaft der 500er-Klasse als Spitzenfahrer des Schoppauer Wertes zu qualifizieren.

Unsere Seitenwagenfahrer treten am Nürburgring zum ersten Meisterschaftslauf an. Alle beide Klassen sind ausgezeichnet besetzt und die bisher ausgetragenen Rennen lassen erkennen, daß wir auch auf dem Nürburgring mit recht scharfen Kämpfen rechnen können. DAB und NSU ist mit seinen besten Männern vertreten. Hinzukommen die bekannten deutschen Privatfahrer des Seitenwagenports, der ja am Nürburgring bei den vielen und interessanten Kurven der Rennstrecke immer größeres Interesse seitens des Publikums gefunden hat.

Württembergs Tennismeisterschaften

Bis auf das Männereinzel konnten am Sonntag in Stuttgart die Tennismeisterschaften des Gauess Württemberg zu Ende geführt werden. Dr. Wille/Clas sicherten sich den Titel im Männerdoppel durch einen 7:5, 6:2-Erfolgsieg über Weber/Bier. Im Fraueneinzel, Schlußspiel war Gräfin Wrangel 6:2, 6:1 gegen Fr. Rudin erfolgreich, während im Gemischten Doppel die Meisterschaft an das Ehepaar Wrangel fiel, das Pfeiderer/Clas 6:1, 6:0 überlegen schlug.

Tagung des IOK in Warschau

Eine bedeutsame Rede des Grafen Baillet-Latour

Die 34. Tagung des Internationalen Olympischen Komitees wurde am Montagnachmittag in dem festlich geschmückten Saal des Präsidiums des polnischen Ministerrates in Warschau feierlich eröffnet. Nach den Klängen der Olympischen Hymne von Richard Strauss begrüßte der mit dem ihm von der Reichsregierung verliehenen Olympischen Ehrenzeichen erster Klasse geschmückte Präsident des Polnischen Olympischen Komitees, Oberst Glabizki, als Gastgeber die Mitglieder des IOK, die der Eröffnungsfeier beizuhwohnenden Mitglieder der polnischen Regierung und des Diplomatischen Korps.

Wenn Polen erst im Jahre 1920 dem IOK beitrug, dann nur, weil bis dahin die polnische Jugend noch im Kampfe um die Freiheit des Vaterlandes gefandten habe. Als sich die Jugend der Welt im Antwerpener Stadion im friedlichen Wettkampf um olympische Ehrenzeichen maß, habe sich die polnische Jugend zum Schutze Warschaws, Polens, und der ganzen Welt der bedrohlichen Woge der bolschewistischen Eindringlinge entgegengeworfen.

Nach Worten der Begrüßung seitens des polnischen Ministerpräsidenten Sledkowski, der die Träger des olympischen Gedankens im Namen der polnischen Regierung willkommen hieß, und nach Begrüßungsworten des Warschauer Stadtpräsidenten, nahm der Präsident des IOK,

Graf Baillet-Latour

das Wort. Der Charakter der olympischen Idee verträge keine Kompromisse. Darum werde man sich auch von niemand von vorgezeichneten Wege abdrängen lassen und keinerlei Rücksichten und Sonderwünschen nachgeben, zu welchen Folgen das auch immer führen möge. Der olympische Gedanke werde weiterhin ein Element des

Rahes in einer Epoche bleiben, in der unter dem Vorwand des Fortschrittes und der Verbesserung die Durchbrechung all dessen angestrebt werde, was in der Vergangenheit geachtet und geehrt wurde. Eine Vollkommenheit gebe es auf dieser Welt nicht. Unzulänglichkeiten werde es immer geben, aber der Kampf gegen die Verbreitung selbe auch in der Zukunft das einzige Mittel der Gegenwirkung dar, damit diese Unzulänglichkeiten nicht zur Regel werden.

Der Erfolg der Olympischen Spiele in Berlin und Garmisch sei frisch in der Erinnerung aller, wie die Schwierigkeiten in der Vorbereitungsarbeit und die Versuche der Desorganisation. Wenn diese Schwierigkeiten zu nicht geführt haben, dann weil das IOK die olympischen Grundzüge mit derselben Gewissenhaftigkeit verteidigt hat, mit der die maßgeblichen deutschen Faktoren auf ihre Befolgung achteten und die drei deutschen Mitglieder des IOK mit ihren Mitarbeitern die olympischen Vorschriften als einzig und ausschließlich verpflichtend anerkannt haben. So konnten die Olympischen Spiele im Jahre 1936 in demselben Geiste wie die von 1928 in Amsterdam und von 1932 in Los Angeles stattfinden.

Die solche Auffassung, die so oft zum Ausdruck gebracht worden ist, als ob lediglich die großen Nationen und Verbände, die über unbegrenzte finanzielle Mittel verfügen, zum Wettkampf um ehrenvolle Ergebnisse berufen seien, sei erfolgreich bekämpft worden. Die Vorbereitung der Leibeserziehung sei das wahre und grundlegende Ziel der olympischen Idee und die Olympischen Spiele seien nur ein Mittel lediglich einen Maßstab für den Stand der Leibeserziehung in den einzelnen Ländern dar und die sportlichen Ergebnisse, die erreicht werden, sollen als ein Werbemittel innerhalb der Jugend betrachtet werden. Eine Reihe von

Ländern, in denen man sich darüber klar geworden sei, daß die Mißerfolge ihrer Sportleute den Mängeln in den angewandten Methoden zuzuschreiben seien, hätten ihren Delegierten anempfohlen, die Durchführung unerlässlicher Reformen vorzuschlagen. Dieser Vertrauensbeweis sei für die Mitglieder des IOK außerordentlich ehrenvoll.

Vertrauen zu Japan

Zodann wandte sich Graf Baillet-Latour mit der Bitte an die Mitglieder des IOK, volles Vertrauen Japan die Organisation der nächsten Olympischen Spiele zu übergeben. Die Japaner zeichnen sich durch dieselben Tugenden des Verantwortungsgedankens und des Organisationsvermögens aus und besitzen das gleiche Rechts- und Autoritätsgefühl. Sie seien von den olympischen Grundgrundsätzen erfüllt, die das Glaubensbekenntnis ihrer Sportleute bilden. Japan werde sich seiner Aufgabe gut entledigen.

Durch die Olympischen Spiele in Japan werde sich die olympische Idee, die heute schon über die verschiedenen Kontinente verbreitet ist, den Fernen Osten erobern. Dann werde man den Namen der Stadt Tokio nach zehn anderen Städten mit goldenen Lettern bezeichnen, die den triumphalen Sieg der olympischen Bewegung seit dem Augenblick ihrer Wiederbelebung von seiten Coubertins und der ersten olympischen Feiertage in Athen im Jahre 1896 kennzeichnen.

Festhalten am olympischen Standpunkt

Mit dieser, von lebhaftem Beifall der Mitglieder des IOK mehrfach unterbrochenen Rede Graf Baillet-Latours, der in den Mittagsstunden am Grabe des Unbekannten Soldaten einen Kranz niedergelegt hatte, fand die Feier ihren Abschluß.

Vor der Feier hatte Präsident Baillet-Latour in einer Pressekonferenz nachdrücklich darauf hingewiesen, daß in der Amateurstage an dem strengen olympischen Standpunkt festgehalten werden müsse. Er sei bereit, den Kampf gegen den Internationalen Ski-Verband aufzunehmen

Ein „Gegner“ der Zellwolle

Über einen, den wir begrüßen

Es ist ja bekannt, daß sich das Urteil der Welt über die deutsche Zellwolle in der letzten Zeit ganz erheblich gewandelt hat. Man beginnt einzusehen, daß hier den natürlichen Textilfasern ein Konkurrenz erwachsen ist, dessen „Landsweiger“ einfach nicht mehr möglich ist, wenn man nicht selbst ganz empfindlichen Schaden erleiden will. Wie weit die Erkenntnis davon bereits vorgebracht ist, zeigen die Ausführungen des Generalsekretärs der Internationalen Baumwollvereinigung, Arno S. Pearce, die vor kurzem durch die ganze Presse gingen.

Herr Pearce sprach sich sehr freimütig über die Auswirkungen der steigenden Zellwollproduktion auf die Baumwollzuckererzeugung aus, indem er betonte, daß diese dadurch zu erhöhten Anforderungen in Richtung einer Verbesserung ihrer Kulturen und einer Erhöhung der Qualität ihrer Erzeugnisse veranlaßt würden. Er freute sich auch die Feststellung, daß bereits jetzt die Zellwollzuckerzeugung die diktatorische Marktbeherrschung durch eine große amerikanische Baumwollhandelsfirma unmöglich gemacht hat.

Weniger bekannt ist in der Öffentlichkeit aber eine zweite Beobachtung des Herrn Pearce geworden, die nämlich, daß der Zellwolle in tropischen Gebieten ein neuer „Gegner“ erwachsen ist, in der — Malaria! — Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Malaria-Stoffe aus Zellwolle weichen, weil ihre feinen Sinnesorgane wahrscheinlich durch die chemisch hergestellte Spinnfaser abgestoßen werden. Das Fazit ist jedenfalls das, daß mit Zellwollstoffen beledete Menschen in den Tropen der Gefahr der Übertragung der Malaria viel weniger ausgesetzt sind als andere, die die bisher üblichen Stoffe tragen. Es ist also durchaus die Möglichkeit gegeben, daß Zellwollstoffe zur Eindämmung der Malaria beitragen kann. Wenn also die Zellwolle beharrt, so kann und das nur recht sein. Ja, wir hoffen sogar, daß dieser „Gegner“ unverzüglich bleiben wird, wobei wir allerdings die Verantwortung für die Nichtausbreitung dieser Beobachtung dem Generalsekretär der Internationalen Baumwollvereinigung überlassen müssen.

Die Chemiker treffen sich in Frankfurt

In der Zeit vom 6. bis 10. Juni findet in Frankfurt am Main in Verbindung mit der 50-Jahrfeier des Vereins Deutscher Chemiker und der 80sten Jahrestagung für Chemische Apparaturen vom 2. bis 11. Juni das Reichstreffen der Deutschen Chemiker statt. Bei der Bedeutung, die der Chemie im Wirtschaftskreislauf zukommt, wird die diesjährige Tagung der Chemiker einen hohen Ansehens finden. Soweit aus dem vorläufigen Redaktionsprogramm zu ersehen ist, kommen sämtliche Fachgebiete ausführlich zur Darstellung. Das Besondere der Tagung ist die Teilnahme von Vorträgen über die Rohstofflage auf diesem Gebiet, über die Fortentwicklung und die deutsche Landwirtschaft erhalten werden. Der Wahrung und Weiterentwicklung an Reich von schwebenden Wirtschaftskrisen in der Wirtschaft ist im wesentlichen, was wieder besondere Ergänzungen an diesen Tagen teilnehmen, was besonderem Interesse. Das Besondere der Tagung ist die Teilnahme von Vorträgen über die Rohstofflage auf diesem Gebiet, über die Fortentwicklung und die deutsche Landwirtschaft erhalten werden. Der Wahrung und Weiterentwicklung an Reich von schwebenden Wirtschaftskrisen in der Wirtschaft ist im wesentlichen, was wieder besondere Ergänzungen an diesen Tagen teilnehmen, was besonderem Interesse.

Interessanter noch: Weidach (Baden). Im Geschäftsjahr 1936/37 (31. März) ist die Stromerzeugung um 11 Prozent von 4 324 139 kWh auf 4 800 955 kWh wachsend geblieben. Der Wert ist die Zunahme des Stromertrags durch die Stadt Oberbad bei 396 879 kWh, gegen 362 801 kWh in 1935/36, und durch die zum unmittelbaren Bezug zugelassenen Kleinabnehmer um 59 825 kWh, gegen 40 405 kWh.

Aktien uneinheitlich, Renten kaum verändert

Berliner Börse

Auch heute vermochte sich an der Börse keine einheitlichere Stimmung zu entwickeln, da infolge Fehlens der 100. Werten für den beruhten Aktienhandel ein ausreichendes Marktangebot nicht gegeben war. Tiefst bedrückte sich dabei auf die Kleinanleger und den Ausgleich von Spitzen. In verhältnismäßig hohem Maße zeigen dabei die Aktienbewegungen die Rahmenstruktur auf, obwohl auch hier die umgekehrten Beträge der Werten unter dem Durchschnitt liegen. Von Schuldtiteln waren 45 000 W. am Markt, davon um 1/2 Prozent, darunter Summe für die bekanntlich schon gestern eine Rallye nicht zustande kommen konnte, da den durch den täglichen Aktienhandel ausgeübten großen Bedarf an ausreichendem Angebot gegenüberstand, erschienen heute mit plus-plus-Vorteilen auf der Liste, die Aktienbewegungen lagen bei 194 gegen zuletzt 187. Die Kurssteigerung mußte bis zur Restanforderung aufgehoben werden. Von Konsumwerten lagen Werten bei 6000 Markt Umlauf um 1 Prozent, höher um 1/2 Prozent an, während Strohberger Zink weiter um 1/2 und Deutsch um 1/2 Prozent zurückgingen. Aktienmarkt gab den von ihrem Vortagesniveau ebenfalls 1/2 Prozent der. Bei den Kalkulationen lagen Zinktitel ihren Aktien weiter um 1/2 Prozent fort. Von dem gleichen Werten erwähnten Werten einen Aufwandsbeitrag von 2 (gleich 1/2 Prozent (164%), während Goldschmidt um 1/2 Prozent anstieg. Von Einzelwerten konnten Deutsche Zinktitel mit einer Steigerung um 2 Prozent in die beiden letzten Tagen erlittenen Verlust wieder einholen. Von Elektrowerten waren Siemens um 1/2 Prozent erholte, Akkumulatoren 2 Prozent höher. Dagegen konnten die umgekehrten Werten den Vortagesniveau nicht voll dekapieren (minus 1/2 Prozent). Im übrigen sind noch Wackerchemie mit plus 1/2, Berliner Maschinen mit plus 1/2, andererseits Hofmann und Wernberg mit je minus 1/2, und Halldol mit minus 1/2 Prozent verzeichnet. Eine Steigerung bei Deutsche Zinktitel und Radel von 3/4 Prozent ist im wesentlichen eine technische Kurskorrektur.

Am Rentenmarkt gab der Reichsbankaktien erneut um 5 Prozent auf 126, während die Umschuldungssanctie 2 1/2 Prozent höher mit 94 1/2 auf 101 kam. Staats Zinsgebäude ermäßigte auf 2 1/2 bis 2 1/2 Prozent. Von Salinen erreichte sich das Pfund mit 12 3/4, der Dollar mit 2,50, der Franken mit 12,13 W. Reichsbankaktienforderungen: Wack: 1. 1938er 100 W., 1939er 100,25 W., 1940er 99,87 W., 1941er 99,75 W., 1942er 99,37 W., 1943er 99,12 W., 1944er 98,87-99,75, 1945er 98,87 W., 1946er 98,75-99,50, 1948er 98,75-99,62. Ausgabe II: 1941er 99,75 W., Wiederanbauanleihe: 1946/18er 79,75 W. 4pro. Umschuld.-Verband 73,75-94,50.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Der weiter verringerte Ertragsanteil und der Anstieg an besonderen wirtschaftlichen Anregungen ließ

wahrscheinlich in 1936/36. Tarif kommt deutlich der wirtschaftlichen Aufschwung zum Ausdruck, der seit 1933 in allen Sektoren zu beobachten ist. Der Ertrag aus Stromverkauf erhöhte sich auf 131 926 (i. V. 118 238) W., dazu kommen 1367 (887) W. Ertrag aus Grundbesitz und Gebäuden. Nach Wegzug der Unkosten sind 37 637 (29 008) W. Anlageaufwendungen verbleibt unter Einwirkung des Vortages auf dem Vortage mit 7413 (963) W. ein Reingewinn von 31 521 (32 413) W. Der 60/60 (30, Juni) wird vorgezogen, daraus wieder 5 Prozent Dividende auf 500 000 W. Stimmzettel zu verteilen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen. In der Bilanz hat sich das Umlaufvermögen beträchtlich auf 143 668 (85 519) W. erhöht, darunter Forderungen auf 105 586 (57 044) W. Das Anlagevermögen wird mit 503 021 (540 091) W. ausgewiesen. Andererseits blieben Verbindlichkeiten mit 34 312 (34 342) W., nahezu unverändert. Bei nun 50 000 W. Reserven sind Rückstellungen erheblich auf 30 856 (8856) W. gestiegen.

Deutsche Zink- und Stahlgewerke AG, Berlin. — Die Zink- und Stahlgewerke AG, Berlin, berichtet von steigendem Umsatz in 1936. Dabei konnte trotz erheblichem Aufwandsanstieg der Ertrag in Steigerung für den Geschäftsjahr auf 28 Prozent des Gesamtjahres an demselben Steigerung gesteigert werden. Teilszufolge

die Börse sowohl am Aktien- wie am Rentenmarkt in sehr ruhiger Haltung eröffnet. Angesichts der betrübenden Geschäftslage neigten die Kurse am Aktienmarkt aberwiegend leicht zur Schwäche, wobei aber nur mäßige Veränderungen eintraten. Einmal hierfür verändert lagen 99 Farben mit 164 1/2 (165 1/2), Wackerchemie mit 119 (120 1/2), Wack mit 148 1/2 (149), Döbeln Eisen mit 127 1/2 (128 1/2) und Zellwoll Wadhol mit 164 1/2 (165 1/2). Nicht fest notierten dagegen Wackerchemie Zellwoll mit 142 1/2 (141) und J. F. Berger mit 111 1/2 (110 1/2). Leichte Erhöhungen zeigten außerdem einige Elektrowerte, niedriger aber die Werte, die für den 1. Juni 1937 vor, die mit Veränderungen druckseitigen Werten zeigten.

Auch am Rentenmarkt dauerte die Geschäftslage fort. Keine Umsätze kamen vorerst nur in der Kommunalanleihe mit 94,10 zuhande. In Beginn der zweiten Börsensunde zeigte sich etwas Interesse für einzelne Spezialwerte, im großen und ganzen blieb die Börse aber sehr ruhig und in den meisten Fällen wieder die Kurse gegen den Anstieg kaum ab. Höher gelangt waren Wernberg mit 133 1/2 nach 132 1/2, Verein. Stahl etwas lebhafter mit 123 nach 122 1/2, Döbeln um 1/2 Prozent erholte auf 127 1/2. Am Einzelmarkt erhielt sich Nachfrage nach einigen Spezialwerten.

Am Rentenmarkt kamen Wackerchemie mit 136 1/2 (136 1/2), Reichsbankaktien mit 125 1/2 (125 1/2), Groß. 100-Werten mit 135 1/2 (135 1/2) zur Kotti. Goldpfandbriefe, Kommunalobligationen und Staatsanleihen notierten mit. Hauptanleiheforderungen überwiegen eine Zins- und Fremdbörsen. Der Freibrief zeigte Werteversteigerung lebhafter mit 114 1/2 bis 115 1/2, ferner wurden Brenndampf mit 124 und Wack-Umlauf mit 137 bis 138 umgekehrt. Sehr fest lagen Wackerchemie Wagon mit 38 1/2, nach zuletzt etwa 33-34, wobei Gerichte mitbrachten, die von einem Wechsel in diese Hände wissen wollten.

Metalle

Berliner Metallnotierungen Berlin, 8. Juni. (RM. für 100 Kilo.) Elektrofluorapat (rotbraun) prompt, ex Hamburg, Bremen oder Rotterdam 81; Original-Aluminium, 98-99 % in Wägen 144; beag. in Wägen oder Drahtbarren, 99 1/2 % 148. Feinblei 39,10-42,10.

Kunst. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink Berlin, 8. Juni. Unverändert.

Märkte

Mannheimer Schlachtwirtschaft Markt: Auftrieb: 27 Cöhen, 137 Gullen, 282 Ruder, 129 Bären, 762 Räder, 23 Schaf, 2600 Schweine, 2 Ziegen. Preise: Cöhen 43-45, 34-39, 28-33, 20-43, 37-39; Ruder 40-43, 34-39, 28-33, 20-43, 37-39; Bären 41-44, 38-40; Räder 60-65, 53 bis 59, 40-50, 30-40; Schweine 54, 54, 54, 53, 50, 54. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugewandt, Räder mittel.

wurden auch die letzten Mitglieder der früheren Stammgesellschaft, die in den Reichsjahren 1930/32 wegen Vertriebsminderungen ihren Arbeitsplatz aufgeben mußten, wieder eingestellt. — Der Gesamtüberschuss lag auf 5,21 (4,06) Millionen RM., davon 5,21 Millionen RM. Zinsen und sonstigen Erträgen 0,19 (0,09) Millionen Reichsmark treten. An die gesetzliche Rücklage erfolgt vor Festlegung des Reingewinns eine Sonderumwidmung von 100 000 RM., danach beträgt eindeutlich Vortrag des Reingewinns 420 279 (349 094) RM. Wie gemeldet, wird der Hauptverteilung am 21. Juni vorgezogen, hiervon 7 (6) Prozent Dividende auf Stammaktien und 10 (10) Prozent auf Vorzugsaktien auszuscheiden, wovon 1 Prozent befristungswise 2 1/2 Prozent an den Anteilhaber abzurufen sind. In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 3,10 (3,29) RM. Reichsmark durch Übernahme von Vermögensanteilen der Westfälischer Gußwerke Aachen GmbH, Wessling bei Aachen, die zu zusammen mit Kammhörn-Industrie AG jetzt maßgeblicher Einfluß besteht. Im Umlaufvermögen von 3,69 (2,93) Millionen RM. erscheinen unter anderem Vorräte mit 1,00 (1,02), Wertpapiere mit 0,36 (0,23), Forderungen mit 1,21 (0,93) und Guthaben mit 0,95 (0,62) Millionen RM. Andererseits werden bei 5 Millionen RM. Grundkapital Rücklagen mit 0,41 (0,30), Rückstellungen mit 0,93 (0,09), Verbindlichkeiten mit 0,09 (0,09) und Verbindlichkeiten mit 0,38 (0,32) Millionen RM. ausgewiesen. Im laufenden Jahr hat sich der Kapitalertrag beträchtlich erhöht. Der Geschäftsumsatz entspricht ungefähr dem der gleichen Vorjahreszeit.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: Kaltluftströmung, Aufgleitfront, Warmfront, Einbruchfront, Windrichtung, Windstärke, Regen + Sprühregen, Schnee + Schneefreiben, Gebiete mit arktischer Luft, subtropischer Luft, arktischer Nachdruck.

Mit dem Eindringen feuchter Meeresluft, das vornehmlich in der Höhe mit Abkühlung verbunden war, kam es am Montag auf unserem Gebiet zu verbreiteter Gewittertätigkeit. Es kam aber nur stellenweise zu den von der Landwirtschaft so dringend benötigten ausgiebigen Regenfällen. Nach dem Durchzug der Störungsfrent kommt es wieder zu Aufklärungen, doch verbleiben wir im Bereich der Störungen, so daß leichte Unbeständigkeit mit Neigung zu einzelnen, teilweise gewittrigen Niederschlägen erhalten bleibt.

Die Ausfichten für Mittwoch: Volkig bis aufheiternd, Neigung zu einzelnen teilweise gewittrigen Schauern, warm und schwül, Winde um Süd.

... und für Donnerstag: Bei Luftzufuhr aus Süd bis West, im ganzen freundliches, doch nicht störungsfreies Wetter.

Tables showing Rheinwasserstand (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Moxau, Mannheim, Kaub, Köln) and Neckarwasserstand (Diedesheim, Monnheim) with water levels for 7.6.37 and 8.6.37.

Table of Frankfurt Effektenbörse listing various stocks and their prices, including Festverzinsl. Werte, Reichsanleihe, and various industrial and bank shares.

Table of Berliner Kassakurse listing various stocks and their prices, including Zucker, Öl, Eisen, and various industrial and bank shares.

Table of Verkehrs-Aktien listing various transportation and utility stocks and their prices.

Table of Berliner Devisenkurse listing exchange rates for various foreign currencies and locations, including London, Paris, and various international markets.

Kleine badische Nachrichten

Bei der Arbeit tödlich verunglückt

Schriesheim, 8. Juni. Beim Laden von Kies verunglückte der Fuhrwerksbesitzer...

Aus Schwermut in den Tod

Neudorf (b. Graben), 8. Juni. Der 48jährige Stephan Debatin, der den ganzen Weltkrieg in vorderster Front mitgemacht hat...

Tod durch Hitzschlag

Oberharmersbach, 8. Juni. Der älteste Sohn des Schneidemeisters Brucher erlitt, als er einem Landwirt bei der Feuerwehrtätigkeit...

2100 Zentner Erdbeeren an einem Tag

Bühl, 8. Juni. (Sig. Meldung.) Im Bühler Frühobstgebiet, dem man mit Recht den Namen Obstammer Deutschlands gegeben hat...

Beim Baden ertrunken

Heina (bei Rabel), 8. Juni. Der Vatermeister Karl Hirsch erkrankte beim Baden im Rhein bei Rabel bei Rabel...

„Der Freiheit Zeichen sind Arbeitschwelen“

Feierstunde im RW Karlsruhe / Ehrung der Jubilare durch Gauobmann Dr. Roth

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Karlsruhe, 8. Juni. Seit der nationalsozialistischen Revolution ist die Arbeit des Arbeiters — erkannt als die Grundlage eines Staates — dichtungsmäßig und mustervoll geworden...

Deutschen Arbeitsfront. Seine Glückwünsche galten den Arbeitsjubilaren, sein Dank ihrer Pflichterfüllung, die ja nur dann nutzvoll ist, wenn die Arbeit auch mit Freude getan wird...

Alfred von Bederath's „Festliche Musik für Bläser“ eröffnete die Feier mit gestoherener Kraft und geschlossener Harmonieführung...

Reichsbahnoberrat Kehler dankte darauf der Deutschen Arbeitsfront für die Abhaltung der „Feier im Reichsbahnverkehr“...

Familiendrama in Weinsheim

Messerstiche gegen den 44jährigen Sohn

Worms, 8. Juni. Am frühen Morgen des 8. Juni ereignete sich in der Nacht zum Sonntag ein Familiendrama...

Nach den Aussagen des Täters war der Sohn nachts um drei Uhr gekommen, um mit seinem Vater „abzurechnen“...

Tod auf der Straße

Worms, 8. Juni. Am Römischen Kaiser wurde am Sonntagmorgen der 64 Jahre alte Invalide Jakob Bruchhäuser aus Weinsheim tot aufgefunden...

Leiche erkannt

Frankenthal, 8. Juni. Bei der am Sonntagmorgen im Frankenthaler Kanal gefundenen Leiche handelt es sich um den 16 Jahre alten Willi Böhle von hier...

Graphologie R. Butikus, Charakterologe, 0 4. 1 (Kunststraße) Sprechst. 1-8

Koffer-Kraft J 1, 8 Breitestraße

Teppich-Reparatur-Reinigung Ed. Schramm

PHOTO KINO HERZ Kunststraße N 4, 13/14

Schönen Maßanzug Friedrich Schmelzle, Schneidermeister

Lindenhof-Schnickenloch Adolfo das beliebte Freilicht-Variete-Theater

Geschäfts-Joppen von Mk. 3.60 an Adam Ammann

Zu verkaufen Kleinschreibmaschine Adler-Favorit, m. Koffer, preisw.

1 Blockflöte S. Hub. No. 1000, 1000, 1000

Schlafzimmer direkt aus eigen. Werkstatt, ab 340.- RM.

Kindertisch in weiß, eisengebl. lackiert, verstellbar

Wohnzimmer Speisezimmer Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus

Wohnzimmer Speisezimmer Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus

Wohnzimmer Speisezimmer Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus

Wohnzimmer Speisezimmer Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus

Zu vermieten 4-Zimmer-Wohnung (Orler), mit Bodenzimmer, 1 Typen zu vermieten.

Immobilien Zweifamilienvilla in welcher f. d. Erwerber mindest. 7 Zimmer u. Zub. per 1. 9. 1937

Zeitunglesen ist Pflicht ohne Zeitung geht es nicht!

Kraftfahrzeuge Autos für Selbstfahrer neue Wagen

Auto-Verleih Ruf 48931 100 km von RM. 8.50

Offene Stellen Suche sofort einen Aushilfs- bzw. Wander-Deformateur

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten.

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten.

Emma Dick geb. Jäschke hat aufgehört zu schlagen...

Todesanzeige Magdalena Arzheimer wwe. im Alter von 78 Jahren nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Gisela Schuler ist gestern nach schwerer Krankheit, die sie so still getragen, ruhig im Herrn entschlafen.

Hainarbeit geht flott von der Hand, wenn...

Balatum in Ihren Räumen liegt, die schönsten und wertvollsten Bodenbeläge halten Sie bei...

Seckenheimer Straße Nr. 48

CONTINENTAL SCHREIBMASCHINEN J. BUCHER

Gen.-Vertretung der Schreibmaschinen Continental, Kleinsten- und der geschlossenen Continental-Silenta.

Nähmaschine für 48.- RM zu verkaufen Pfaffenhuber Markt - Ecke H 1, 14.



Man hat das Gefühl, zu Hause stünde alles Kopf, wenn man eine Zeitung ohne Nachrichten von daheim ist. Die innere Unruhe steigert sich meist von Tag zu Tag...

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Kallermann (3. St. Wehrmacht) Stellvertreter: Karl W. Hagenauer...

KLEIN-SCHREIBMASCHINEN

CARL FRIEDMANN AUGUSTA-ANL. 5 TEL. 40900

Schlafzimmer neuwertig, Ausfüh., verstellb., aus Riechbergraus, 180 br., Krillerkonf., mit 2 Teil-Polster, zwei Betten, 2 Nachtschränken, für 295.- abzugeben.

Schlafzimmer neuwertig, Ausfüh., verstellb., aus Riechbergraus, 180 br., Krillerkonf., mit 2 Teil-Polster, zwei Betten, 2 Nachtschränken, für 295.- abzugeben.

Gebrauchte Radioapparate werden angeboten und gekauft durch HB-Kleinanzüger

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Früh-Aus', 'Ein', 'De', 'Bekanntlich', 'Daily Hero', 'Atmosphäre', 'Lien Taufsen', 'nien schide', 'ausführ zu', 'zahl der Tr', 'bis 40 000', 'Echon die', 'Der Unter', 'so erheblich', 'geradezu', 'nun auch ein', 'Lösung un', 'ebenfalls an', 'einen große', 'verzeichnen', 'Spanisch-Ro', 'nische R', '10 000 Mann', 'lämen. Sid', 'Herold' über', 'verchiebung', 'den wie die', 'günstige Gel', 'um einen G', 'handlungen', 'schnell genü', 'kruten sind', 'Nach engl', 'zahlreichen', 'täre vol', 'den. Die E', 'verhalb der', 'vormundung', 'sondern an', 'der bisherig', 'deute zur', 'nicht prakti', 'den meisten', 'gegen diese', 'Selbstmord', 'mee Gama', 'schalls Luf', 'gung noch', 'der Stafinf', 'jezt der Ch', 'Jwan Jania', 'Das terro', 'lind, dem le', 'Teil der f', 'scheint nun', 'ken Kri', 'ben. Es gibt', 'Einrichtung', 'nicht schon', 'Industrie', 'ganisationen', 'ihnen. Von', 'sind nur', 'hen und au', 'ten in die', 'ermordet zu', 'Stalin die', 'nem Blätk', 'überführt', 'zahlreicher', 'Qualifikation', 'galtige Volk', 'Ende macher'